

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig 4.—

Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig 3.60

Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. November 1907

22. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. a. — 3464.

Kundmachung

betreffend den Verkauf von Christbäumchen.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jeder, der zur Weihnachtszeit Christbäumchen zum Verkaufe bringt, sich mit einem von der Gemeindevorstellung des Gewinnungs-ortes ausgestellten Ursprungszertifikat auszuweisen verpflichtet ist. Händler haben sich überdies mit dem Gewerbeschein oder mit einem Hausierbuche auszuweisen.

Die Nichtbeachtung vorstehender Bestimmungen zieht die Konfiskation der Bäumchen und die Strafamtshandlung nach sich.

Ebenso werden auch die Käufer vor dem Ankaufe nicht gehörig b. scheiniger Bäumchen gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. November 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Z. M. 1406.

Aufforderung

der Militärtarpflichtigen zur Meldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 30 haben sich alle Militärtarpflichtigen bis zum Erlöschen ihrer Militärtarpflicht alljährlich im Monat Jänner bei jener Gemeinde zu melden, in welcher sie am 1. Jänner dieses Jahres ihren Wohnsitz haben.

Die wegen eines 1200 K nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen zu gewärtigende oder im Vorjahre eingetretene Befreiung von der Personaleinkommensteuer oder von der Dienstersatzsteuer enthebt nicht von der Verpflichtung zur Meldung.

Die Meldung kann entweder mündlich oder schriftlich geschehen.

Schriftliche Meldungen haben durch Einsendung zweier in allen Rubriken mit leserlicher Schrift vollständig und wahrheitsgetreu ausgefüllter Meldeformulare an die

Gemeinde zu erfolgen. Meldeformulare sind bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bei der Gemeindevorstellung unentgeltlich erhältlich. Die Einsendung der Meldungen genießt in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern die Porzofreiheit.

Die Meldeformulare sind derart eingerichtet, daß sie, zusammengefasst und adressiert, ohne Verwendung eines besonderen Umschlages der Post übergeben werden können. Mündliche Meldungen werden von der Gemeinde in beide Meldeformulare eingetragen.

Meldungen, welche durch eine Mittelsperson erstattet werden, entheben den Meldepflichtigen nicht von der Verantwortung für die Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung.

Meldepflichtige, welche die vorgeschriebene Meldung nicht rechtzeitig oder in wesentlichen Punkten unvollständig erstatten, können mit Geldstrafen bis zu 50 K belegt werden. Militärtarpflichtige, welche sich in ihren Meldungen wissentlich Verschweigungen oder unwahrer Angaben schuldig machen, verfallen — insofern die Handlung nicht den Tatbestand einer nach dem allgemeinen Strafgesetze zu ahndenden strafbaren Handlung begründet — in Geldstrafen bis zu 500 K, bei Vorhandensein besonders erschwerender Umstände bis 1000 K. Die verhängten Geldstrafen werden im Falle ihrer Uneinbringlichkeit in Arreststrafen verwandelt.

Uebrigens steht es im Falle nicht rechtzeitig oder unvollständig erstatteter Meldung der politischen Behörde frei, auf Grund der bekannten oder von Amts wegen zu erhebenden Daten die Veranlagung der Militärtaxe ohne weiters vorzunehmen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. Nov. 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Z. a. 3473.

Anwerbungen

von Ansiedlern für Nicaragua in Zentralamerika.

Dem Vernehmen nach sollen demnächst in größerem Umfange Anwerbungen von Ansiedlern für Nicaragua in Zentralamerika vorgenommen werden. Die genauere Lage des Landes, nach dem die Leute gebracht werden sollen, ist nicht

bekannt; ebensowenig die Beschaffenheit desselben sowie die näheren Umstände, unter denen die Ansiedlung stattfinden soll. Das Land liegt ganz in der heißen Zone; in einem großen Teile ist das Klima für Europäer absolut verderblich. Die Zahl der Desterreicher im Lande ist bis jetzt sehr klein. Bei der Größe der in Betracht kommenden Entfernungen und dem Mangel an Kommunikationen ist für die Auswanderer die Anrufung des Konsularschutzes sehr erschwert. Es muß dringend davor gewarnt werden, den erwähnten Anwerbungen zu folgen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. November 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Revolution in Portugal?

Es können kaum noch Zweifel darüber bestehen: Portugal befindet sich dank dem verfassungswidrigen Regiment des Königs Carlos und seines Ministerpräsidenten Franco am Vorabend einer Revolution. Amtlich wird zwar in Abrede gestellt, daß das Land unruhig sei, auch daß zwischen dem König und dem Kronprinzen Meinungsverschiedenheiten beständen, doch verdienen diese Behauptungen nicht sonderlich viel Glauben. Ein in Paris eingetroffener ehemaliger portugiesischer Minister erklärte, der König irre, wenn er sich der Armee sich erlaube. Trotz der Erhöhung des Soldes durch den Ministerpräsidenten sei die Mehrzahl der Offiziere gegen die Regierung. Auch die höchsten Spitzen der Gesellschaft, die früher als die Stützen des Hauses Braganza galten, begannen zu wanken. Zwei Senatoren und ein Pair hätten sich bereits zur revolutionären Partei bekannt, ebenso hätte der frühere Lehrer der königlichen Prinzen, der ehemalige Finanzminister Jose de Cunha, und einer der geachteten Vertreter des alten Adels, Freire, die Regierung Francos als unwürdig bezeichnet. Dem Übergang zur liberalen Regierung würden alle ersten Männer folgen, denen die Zukunft Portugals am Herzen liege. Der Führer der antigouvernementalen Partei, Alpoim, sei ein Mann von glühendster Tapferkeit und in ihm sehe man den Präsidenten der kommenden Republik, zu der das in Aufruhr befindliche Land ganz offensichtlich hinneige.

Diese nichts weniger denn günstige Beurteilung der Situation findet eine Bestätigung durch Meldungen aus Lissabon, denen zufolge ein Kavallerie-Regiment und ein Re-

Der Geheimpolizist.

Kriminalroman von E. Oswald.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er begab sich mit dem Kommissär nach dem Hotel zurück und verlangte den Koffer zu sehen. Madame Barsatte war auf das bestigste erschrocken, als sie den Kommissär sah.

„Um Gottes Willen, es ist ein Verbrechen begangen worden!“ rief sie aus. „Mein Hotel kommt in Verruf!“

Der Kommissär hatte Mühe, sie zu beruhigen. Sie zeigte, während der Portier nach einem Schlosser geschickt wurde, der den zurückgelassenen Koffer öffnen sollte, den Beamten das Zimmer, in welchem derselbe stand. Weltli überzeugte sich davon, daß nicht allein der Nummerzettel, welchen die Eisenbahnbeamten dem Passagiergepäck ausliehen, noch vorhanden war, wenn auch in stark verletztem Zustande, sondern auch das Zettelchen, durch welches die Zollbehörde nach stattgehabter Revision das Gepäck für zollfrei erklärt. Als der Schlosser den Koffer geöffnet hatte, fand sich in demselben in der Tat, wie Mais angegeben hatte, ein guter schwarzer Anzug nebst mehreren Kostümen, wie sie Ausrufer zu tragen pflegen.

Es war inzwischen nahezu Mitternacht geworden, und Weltli fühlte das gebieterische Bedürfnis nach Ruhe.

An der Tür seines Hauses traf er auf eine dunkle Gestalt.

„Sind Sie es, Herr Weltli?“

„Ich bin es, Papa Halbunndhalb!“ erwiderte er, den Kollegen an der Stirn erkennend. „Was treibt Sie so spät noch zu mir? Was gibt es Neues?“

„Ich werde es Ihnen oben erzählen!“ Diese Worte wurden in so traurigem Tone gesprochen, daß Weltli die Ahnung eines neuen Unheils sein Herz beschleichen fühlte.

Schweigend stiegen sie die Treppe hinauf. In seinem Zimmer angekommen, zündete Weltli ein Licht an und gewahrte nun erst, daß sich Vater Halbunndhalb in einem ganz kläglichen Zustand befand. Sein sonst in langen Spitzen ausgezogener

Schnurrbart hing schlaff herab, sein Ueberzieher war mit Schmutz bedeckt, der ganze Ausdruck seines Gesichtes war ein äußerst niedergedrückter.

„Die Burschen sind entwischt?“

Vater Halbunndhalb nickte mit dem Kopf, er vermochte nicht zu sprechen.

„Das ist ein Unglück, ein sehr schlimmes Unglück, aber es ist nicht zu ändern. Kopf hoch, Vater Halbunndhalb! Wir werden den Schaden wohl wieder ausgleichen!“

„Es ist nicht zu glauben!“ seufzte er, „daß ich mich so habe fangen lassen! Der dümmste Neuling wäre nicht so blind in die Falle getappt, wie ich alter Esel!“

„Was ist passiert? Nur heraus damit!“

„Es fällt mir recht schwer, es zu erzählen, aber es muß sein! Man hat Ihnen zweifellos in der Morgue den Brief gegeben, in dem ich Ihnen mitteilte, daß ich hinter zwei jungen Leuten her war, von denen der Eine Gustav, den verkleideten Soldaten, erkannt hatte.“

„Ja.“

„Ich folgte denselben in ein nahe Restaurant. Sie hatten an einem kleinen Tische in der Nähe eines Fensters Platz genommen und sprachen eifrig miteinander. Ich setzte mich in ihre Nähe, trank eine Tasse Kaffee, nahm eine Zeitung vor und versuchte, etwas von ihrem Gespräch zu erlauschen. Es war aber unmöglich, sie sprachen zu leise. Nach einer halben Stunde ungefähr fingen sie an, Billard zu spielen. Ein Herr, der gleich nach mir gekommen war und sich an meinen Tisch gesetzt hatte, was mir gerade nicht auffallen konnte, weil dies so ziemlich der einzige noch freie Platz war, bat mich, ihm die Zeitung zu geben, wenn ich sie ausgelesen haben würde.“

„Hm!“

„Ich tat es, und nachdem er einen Blick hingeworfen, schlug er mir eine Partie Domino vor. Da ich bei derselben meine beiden Burschen noch besser beobachten konnte, als über die Zeitung hinweg, nahm ich sein Anerbieten an. Er verlor und bezahlte zwei Cognacs. Ich mußte ihm Revanche geben, er verlor wieder. Wieder zwei Cognacs. So ging es eine ganze Weile fort, bis endlich . . .“

„Nun.“

„Bis ich soviel getrunken hatte, daß ich nicht mehr recht wußte, was geschah. Ich muß dann eingeschlafen sein. Als ich endlich aufwachte, war es Abend — von meinem Partner und von den beiden jungen Leuten war nichts mehr zu sehen!“

„Was denken Sie nun wohl von diesem Partner?“

„Daß er mich absichtlich betrunken gemacht hat!“

„Wie sah er aus?“

„Wie ein Handwerksmeister oder kleiner Beamter, ein großer Mann mit breitem, rotem Gesicht, blondem Backenbart, breiter Nase, kleinen Augen . . .“

„Er war es!“

„Wer?“

„Der Komplize!“

„Derselbe, dessen Spuren wir deutlich folgten?“

„Derselbe!“

„Unmöglich!“

„Die Beschreibung stimmt genau mit derjenigen überein, die mir auf dem Polizeiposten von dem vermutlichen Trunkenbold gegeben wurde!“

„Das ist ein großes Unglück!“

„Allerdings, aber wir müssen eben sehen, es wieder gut zu machen!“

„Ach, Sie wissen noch nicht alles!“

„Was gibt es denn noch?“

„Er brachte das Gespräch auf die Mordtat in der Aniskapelle und da . . . Da habe ich ihm alles erzählt, was ich von derselben wußte!“

„Alles? Auch was wir getan, was wir entdeckt?“

„Auch das!“

„Unglücklicher! Das war das Schlimmste, was geschehen konnte!“

Vater Halbunndhalb war entsetzt zurückgewichen vor dem wütenden Ausdruck in dem Gesicht seines jungen Kollegen. Aber dieser sagte sich sogleich wieder.

„Es ist nicht mehr zu ändern,“ sagte er in dumpfem Tone. „Wir wollen jetzt zu schlafen versuchen, morgen gibt es noch viel zu tun!“

giment Infanterie entwaffnet und ihre Munition eingezogen wurde, weil man Zweifel an der Königstreue der Soldaten hegte. Die Mannschaften werden in der Kaserne polizeilich überwacht. Der General Lopez ist aus der Armee ausgetreten, ebenso hat der Generaladjutant des Königs, Costa, seine Entlassung gegeben. Franco soll auf die Erklärung der Diktatur hinarbeiten, doch weigerte sich der König noch, das diesbezügliche Dekret zu unterzeichnen. Sobald er das tut, dürfte die Revolution offen ausbrechen, meldet man doch aus

Lissabon, 26. Nov. Die Erregung der Bevölkerung ist im Wachsen begriffen. Es heißt, der Kronprinz habe sich mit der Oppositionspartei verständigt, und werde, sobald die Absetzung des Königs erfolgt sei, die Regierung übernehmen.

Der Prätendent Prinz Miguel von Braganza, der sich zur Zeit in Bad Kreuznach in Bayern als Gast seiner Schwester, der Herzogin Karl Theodor, befindet, verfolgt die Entwicklung der Dinge mit größter Aufmerksamkeit und seine Agenten sind rastlos in Tätigkeit, ihm im Falle eines Umsturzes den Thron zu sichern.

In der spanischen Kammer wurde eine Interpellation über die Lage in Portugal eingebracht, in der verlangt wird, Spanien soll sich, was auch kommen möge, neutral verhalten.

Die Börsenlage.

Die Londoner Börse vom 26. November bringt die Nachricht, daß drei amerikanische Banken, welche sich vor kurzer Zeit genötigt sahen, dem Unsturm auf ihre Kassen mit gänzlicher Geschäftseinstellung zu begegnen, ihre Lokalitäten wieder eröffneten, und daß sogar seit der Eröffnung bereits mehrere bedeutende Depositionen eingelaufen seien, ist wohl die einzige, durchaus erfreuliche Kunde, welche im Laufe der letzten Wochen von trüben eingetroffen ist.

Trotz der ausgesprochensten Krisis, welche fast jeden Tag unter neuer Gestalt und durch immer wieder neue Glieder des amerikanischen Finanzbetriebes sich mit anhaltender Schwere fühlbar machte, hat sich die Situation während der letzten Wochen tatsächlich wenig verändert. Günstige und ungünstige Ereignisse waren zwar in Genüge zu verzeichnen, doch hatten eigentümlicherweise weder die einen noch die anderen, eine solche Wirkungskraft, daß ein wesentlicher Umschwung der Geschäftslage hätte erfolgen müssen.

Gerade dieser eigentümliche Umstand, dieses starre Verharren in einer Haltung, welche unmöglich für lange Zeit angenommen werden kann, gibt uns Anlaß zu einer wichtigen Erwägung. Wenn einerseits die ungünstigen Einflüsse und die Entwicklung der Krisis im allgemeinen ihren natürlichen Lauf hätten, wäre ohne Zweifel während der letzten Wochen ein bedeutendes Umsichgreifen des panikartigen Zustandes bemerkbar gewesen. Panikes wären tiefer und die englische Bankrate wäre heute 8% oder mehr. Wenn andererseits die bekannten Hilfsaktionen der Regierung, die Mitwirkung einiger Magnaten und alle die fördernden Faktoren für's große Rettungswerk einen entschiedenen Erfolg gehabt hätten, wäre zweifellos vor allem das Vertrauen und mit ihm der ganze in privaten Taschen geborgene Goldschatz auf den Markt zurückgekehrt. Panikes wären höher und die englische Bankrate unter 7%.

Er schlief wenig und am andern Morgen schienen kaum die ersten Sonnenstrahlen durch das Fenster, als er bereits auf den Beinen war.

Von Vater Halbunthalb begleitet, machte er sich auf den Weg, um Mutter Clupets Schwiegertochter aufzusuchen. Auf dem Polizeikommissariat des Viertels, in dem sie wohnte, erfuhr er, daß sie, nachdem sie aus der Aniskapelle geflohen, um sich den Zudringlichkeiten der Gäste derselben zu entziehen, sich als Näherin mühsam einen kargen Lebensunterhalt verdiente. Vom Lande stammend, war sie schon im Alter von 12 Jahren von ihren armen Eltern nach Paris gesandt worden, um sich hier Brod zu suchen. Sie fand es in einer Fabrik. Unermüdet fleißig und sparsam hatte sie Sous für Sous sich etwa 1500 Francs gespart, als sie die Bekanntschaft Eduard Clupets machte. Der Tag, an dem dies geschah, war wohl der unheilvollste ihres Lebens. Er war schon damals ein abgefeimter Halunke, der dem unerfahrenen Mädchen durch seine großstädtischen Mährten so zu imponieren wußte, daß sie bald gänzlich von ihm bezaubert war. Er hatte es natürlich nur auf ihr Geld abgesehen, mochte vielleicht auch den Gedanken hegen, daß sie eine gute Anziehungskraft für die Aniskapelle werden könne — kurz, er heiratete sie. So lange das Geld reichte, ein paar Monate, ging alles gut. Dann stellte er ihr Zumutungen, gegen die sich ihre ganze noch unverdorrene Seele empörte, und sie fand schließlich keinen anderen Ausweg, als zu fliehen. Ihr Mann ließ sie ruhig ziehen, sie war ihm zur Last geworden mit ihren Moralpredigten. Nur von Zeit zu Zeit, wenn er dachte, daß sie wieder etwas gespart haben könne, besuchte er sie, um es ihr abzunehmen und sie gab her, einmal, weil sie ihn noch immer liebte, und sodann, weil sie, als sie sich einst geweigert hatte, ihm das zu einem Anzug für ihren Kleinen zusammengeparpte Geld zu geben, von ihm Mißhandlungen schlimmster Art zu erdulden gehabt hatte und die Wiederholung derselben fürchtete.

Als die beiden Beamten bei ihr eintraten, fanden sie sie inmitten des Zimmers, unmittelbar unter dem Dachfenster sitzend, wo sie das beste Licht für ihre Arbeit hatte, und eifrig nähend. Das Mobiliar des Zimmers beschränkte sich, wie Weltli mit einem Blick in die Runde bemerkte, auf das Notwendigste,

Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß das Verharren in der unentschiedenen Haltung nur auf einen stillen harten Kampf der günstigen und ungünstigen Faktoren deuten kann. Zumal der Stillstand ein Halt für die Baïsse und eine leichte Erholung für die Hauffe war, ist man berechtigt anzunehmen, daß die Wirkung der günstigen Einflüsse sich, wenn auch noch ziemlich passiv, endlich fühlbar machen. Als Hauffefaktor ist vor allem der enorme Goldimport von Europa, der nun über 80,000,000 Dollar beträgt, einzuschätzen, und zwar so hoch, daß die nächstwichtigen Hauffefaktoren, die Emissionen der Regierung zur Abwendung einer größeren Kalamität nicht mehr unumgänglich notwendig sind.

Ueber den Erfolg oder Mißerfolg der Emission von 50,000,000 Dollar Panama Bonds und 100,000,000 Dollar Treasury Notes kann nichts bestimmtes vorausgesagt werden. Die gestrigen Berichte versprechen zwar eine sehr gute Aufnahme für die letzteren. Mit ziemlicher Sicherheit darf aber angenommen werden, daß, während ein Erfolg eine entschiedene Besserung der Situation herbeiführen müßte, ein Mißerfolg ohne bedeutenden Einfluß auf die allgemeine Marktlage wäre. Sobald sich die amerikanischen Kapitalisten ruhig diesem Bewußtsein hingeben können, wird viel vom alten amerikanischen Gold wieder auf die Banken fließen, und die Geldfrage wäre gelöst, sodaß eine stille, langsame Reaktion auch in der industriellen Tätigkeit der Vereinigten Staaten eintreten könnte.

Solchen Betrachtungen, die unzweifelhaft eine bessere Tendenz im Effektenmarkte mit sich brächten, kann sich der Pankee aber nur dann in Zuversicht hingeben, wenn er gewiß ist, daß er in seiner Diät, die er zur Erholung und Kräftigung führen sollte, nicht durch rauhe, äußere Einflüsse gestört wird. Seit Monaten sind die europäischen Goldbesitzer bemüht den amerikanischen Heißhunger zu stillen. Was soll aber geschehen, wenn der etwas allzurash und groß gewachsene amerikanische Junge von seiner Goldmutter, Europa, nicht mehr befriedigt werden kann?

Der ruhige und feste Stand, den die europäischen Goldsender bis jetzt eingenommen haben, ist sehr erfreulich. Vor und nach dem Hamburger Fallissement verlautete hier jedoch manches über eine in Deutschland mögliche Krisis. Wenn dieselbe vermieden oder verzögert werden könnte, würde sie vielleicht weder auf London noch auf New York bedeutenden Einfluß haben. Andernfalls hätten wir es aber mit einem „komplizierten Finanzbruch“ zu tun, der einer anderen Behandlung bedürfte wie der obigen. In der Tat neigen heute die Grundtendenzen des amerikanischen Marktes zur langsamen Besserung. Auch wenn solche unvorhergesehene Störungen wie eine Erschöpfung der dem Street Markte wartenden europäischen Finanzzentern nicht eintreten sollten, müßte die langsame Erholung nicht nur eine Reihe von Fortschritten, sondern auch ebensolche Rückschläge mit sich bringen.

Wir dürfen uns heute an dieser Stelle keine eingehenderen Ausführungen über die Lage amerikanischer Effekten gestatten, doch müssen wir noch eine Gruppe berühren, die eigentlich einen Markt für sich bildet, mit dem Interesse und Geschick der übrigen Effektedepartements in Wall Street aber so eng verbunden ist, daß ihre Hauffe oder Baïsse den ganzen Markt helfend oder hemmend beeinflussen kann. Kupfer war es, das den geradesten Weg in die Tiefe fand, weil es auf den Stützen der Manipulation in die Höhe gehoben wurde. Heute fragen wir uns nur über dessen Zukunft. Die Aussicht ist noch dicht

aber es war reinlich gehalten, und sie selbst, so tiefe Furchen auch der Gram in ihre Züge gegeben hatte, zeigte immer noch etwas Gewinnendes. Der Blick ihrer großen schwarzen Augen glich dem eines treuen Hundes. Ihr Kind dagegen, ein Junge von etwa fünf Jahren, der, in einen schwarzen Tuchanzug gekleidet, während sie trotz der noch recht kalten Witterung nur ein dünnes Kattunkleid trug, auf der Erde spielte, hatte einen nichts weniger als einnehmenden Gesichtsausdruck. Wahrscheinlich ähnelte er dem Vater, dessen Photographie an der Wand hing, einen Burschen mit niederer Stirn, tiefliegenden Augen mit lauernden Ausbruch, sämmtlich den Stempel ungezügelter Leidenschaftlichkeit tragenden Gesichtes und einem frechen Wackeln um die zusammengekniffenen, von starkem schwarzen Schnurrbart beschatteten Lippen.

„Sie haben“, begann Weltli, „jedenfalls auch schon etwas von dem Verbrechen in der Aniskapelle gehört?“

„Allerdings! Aber mein Mann war nicht daran beteiligt, er ist schon seit etwa vierzehn Tagen in Haft!“

„Ich weiß es!“

„Ganz ungeredeter Weise, ich versichere es Ihnen! Er ist von seinen Freunden, von schlechten Menschen verführt worden. Wenn er ein Glas getrunken hat, dann weiß er nicht mehr recht was er tut; sonst ist er aber ein guter Mensch!“

In diesem Augenblick wurde leise die Tür geöffnet; und ein Kopf erschien in derselben, der sich sofort wieder zurückzog.

Mit lautem Geschrei sprang Vater Halbunthalb auf die Türe zu.

„Was gibt es?“ frug Weltli, der mit dem Rücken gegen die Tür gelehnt und daher den Kopf nicht gesehen hatte.

„Der Komplize!“ heulte Vater Halbunthalb mehr, als er sprach, vergeblich sich bemühend, die Tür zu öffnen, die der seltsame Besucher mittelst des von außen im Schloß steckenden Schlüssels rasch geschlossen hatte.

Mit einem Schrei der Wut warf sich Weltli gegen die Tür — sie widerstand der Wucht seines Anpralls.

„Haben Sie nicht irgend etwas zum Aufbrechen?“ wandte er sich dann an die ganz verblüfft zusehende Frau.

unnebelt. Daß, das rote Metall von 110 Pfund Sterling unter 60 Pfund Sterling gefallen ist, beweist keineswegs, daß letztere Notiz einen niedrigen Preis bedeutet. Trotz industrieller Reaktion einerseits werden die kommenden Jahre mehr Kupfer konsumieren als zu früheren Ebbezeiten dieses Marktes verbraucht wurde. Trotz bedeutender Reduktion der Metallförderung andererseits wird aber immer noch mehr produziert werden als der Markt bedarf. Jedenfalls werden die aufgestapelten Vorräte während absehbarer Zeit einer Hauffe keine wirtschaftliche Berechtigung verleihen können. Der Kupfermarkt wird es zwar bei besserer Tendenz in Wall Street vermöge seiner machtvollen Führer an Versuchen von Hauffebewegungen nicht mangeln lassen, doch dürften deren Resultat nur heftige Fluktuationen sein. Mit festem Kaufen hat es deshalb noch keine Eile.

Neues vom Tage.

Der Amnestieakt für Militärflüchtlinge.

Die Dienstag „Wiener Abendpost“ brachte nachstehenden Kommentar zum Amnestieakt für Militärflüchtlinge: Den zahlreichen hochherzigen Gnadenakten, durch welche die Regierung Sr. Majestät ausgezeichnet ist, schließt sich nunmehr ein neuer an, der einen Strahl a. h. Huld in viele Familien und in die eiserntesten Länder sendet. Mit a. h. Entschließung vom 26. November 1907 haben Se. Majestät eine Amnestie für Stellungsfüchtlinge und Angehörige der bewaffneten Macht erlassen, welche über diejenige, zu der das a. h. fünfzigjährige Regierungsjubiläum den Anlaß bot, noch hinausreicht. Es wird damit Stellungsfüchtlingen die Untersuchung und Strafe, sowie eine bereits verhängte oder erst noch zu gegenwärtigende Verlängerung der Dienstpflicht nachgesehen; eine gleiche Nachsicht wird allen Angehörigen der bewaffneten Macht zu teil, die sich der Nichtbefolgung eines Einberufungsbefehles, beziehungsweise der ersten Desertion durch Nichtbefolgung eines solchen, und zwar auch bei unterbliebener Einrückung zum Präsenzdienste, schuldig gemacht haben. Schließlich wurde auch eine Verringerung der normalen Dienstzeit der nach dem Austritte aus der dritten Altersklasse in die Heimat zurückkehrenden Stellungsfüchtlinge angeordnet. Diese a. h. Gnadenakte kommen vor allem der nicht unbeträchtlichen Zahl von Desterreichern zugute, die vor Erfüllung ihrer wehrpflichtigen Verpflichtungen ihre Heimat verlassen und sich auswärts, insbesondere in überseeischen Ländern, ansässig gemacht haben. Mögen sie in ihrem neuen Aufensteh vielfach auch unter günstigen Verhältnissen leben, sie hängen doch mit ganzem Herzen an ihrem Vaterlande, in das sie bisher straflos nicht heimzukehren vermochten. Die besondere Bedeutung der seltenen Fiere, als welche sich das a. h. Regierungsjubiläum darstellt, kommt übrigens nicht nur in dem Umfange der a. h. Amnestie, sondern auch darin zum Ausdruck, daß die auf zwei Jahre bemessene Medaillenfrist für Amnestiebewerber — vom 2. Dezember 1907 bis 1. Dezember 1909 — mit gleichen Zeitschnitten um den Tag der Jubelfeier selbst gruppiert wurde. Mögen recht viele von diesem Gnadenakt Gebrauch machen und in ihrer alten Heimat sich ein neues Glück gründen!

Eine Tragödie des Lebens.

Berlin, 27. November.

Aus New-York wird der „Voss. Zeitung“ berichtet: Das tragische Ende des in amerikanischen Gesellschaftskreisen

„Einen Haken, eine Schaufel, eine Brechstange oder sonst etwas dergleichen?“

Sie stand einen Augenblick ratlos. „Vielleicht geht es mit dem Feuerhaken?“ meinte sie dann.

„Wo ist er? Rasch her mit ihm!“

Sie brachte ihn und mit seiner Hilfe gelang es endlich, die Tür aufzuprennen.

Die beiden Beamten stürzten die Treppe hinab, aber auf der Straße war von dem, welchen sie suchten, nichts mehr zu sehen. Er hatte eben ungefähr fünf Minuten Vorprung gehabt und war für ihn ja mehr als genügend gewesen.

Bald sah Weltli ein, daß es vergeblich sei, die Jagd fortzusetzen. Er war im Innern nicht weniger erregt, als der laut schimpfende Vater Halbunthalb, aber er wußte sich besser zu beherrschen, so empfindlich auch seine Eigenliebe von dem Gedanken betroffen wurde, daß nun schon zum drittenmal dieser ebenso schlaue als kühne Mensch der Polizei entwischt.

„Er ist ein wahrer Dämon,“ sprach er halb zu sich, halb zu seinem Genossen. „Wo ich hin komme, überall treffe ich auf ihn und seine Schliche. Alles wäre vielleicht schon entdeckt, wenn nur er nicht wäre!“

„Ja, das ist ein höllisch schlauer Bursche. Aber jetzt, da ich ihn kenne, soll er mich nicht zum zweitenmal hinter das Licht führen. Wehe ihm, wenn er es jetzt noch einmal versuchen wollte!“

Weltli lächelte trübe. „Das bliebe doch noch abzuwarten,“ erwiderte er. „Dieser Mann ist nicht nur schlau im höchsten Grade, sondern er besitzt auch große Geistesgegenwart. Der Gedanke, den Schlüssel umzudrehen, rettete ihn. Hätte er es nicht getan, so wäre er jetzt in unserer Macht. Aber er riecht förmlich, was ich tun will. Sein Besuch hier bei Frau Clupet hatte doch sicher keinen andern Zweck, als sie zur Verschwiegenheit zu veranlassen. Es gibt also etwas, was sie verschweigen soll. Gehen wir wieder hinauf, es zu erfahren!“

(Fortsetzung folgt.)

sehr bekannten Ehepaars Nikolaus Smith jun. aus New-Rochelle, das in seinem brennenden Hause erschossen aufgefunden wurde, hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Frau Smith galt allgemein als die Tochter Grace des verstorbenen Generals Bulkeley. Aber als die Witwe des Generals von dem tragischen Ende der Frau Smith unterrichtet wurde, gab es eine seltsame Ueber-raschung: Die wirkliche Grace lebt noch und ist kerngesund. Die Nachforschungen der Behörden haben das Dunkel gelichtet.

Frau Smith war eine blendende Schönheit und hatte vor Jahren in gewissen New-Yorker Kreisen eine hervorragende Rolle gespielt. Damals lebte sie auf großem Fuß; aber sie war des Treibens müde. Eines Tages war sie spurlos aus New-York verschwunden. Im Krankenhaus hatte sie eine Stelle als Pflegerin angenommen und nannte sich fortan Grace Bulkeley, Tochter des bekannten Generals. Aber die Liebe haftete an ihren Fersen. Ein junger englischer Arzt näherte sich der schönen Pflegerin, die ihren neuen aufopferungsvollen Beruf so treu erfüllt und warb um ihre Hand. Die Pflegerin nahm nach längerem Zögern den Antrag des Arztes an und wurde seine Gattin. 1901 starb der Arzt, die Witwe reiste nach London zu den Verwandten ihres verstorbenen Mannes, wo sie längere Zeit verweilte. Wenige Jahre später lernte sie Nikolaus Smith kennen und allem Anscheine nach empfand sie eine tiefe Neigung für den Mann, der um sie anhielt und vor drei Vierteljahren sie als Gattin heimführte.

In einem entzückenden Heim zu New-Rochelle lebten die beiden Gatten in einem Glück, das nur insgeheim von dem Schuldbewußtsein der Frau getrübt wurde, die sehr darunter gelitten zu haben scheint, daß sie den geliebten Mann über ihre wahre Vergangenheit belogen hatte, denn auch ihm galt sie als die Tochter des Generals Bulkeley. In dem Glauben aber, daß ihr von ihrer Familie schweres Unrecht zugefügt worden sei, vermied er zartfühlend jede Annäherung an die Bulkeley'sche Familie.

Die Ereignisse rächten es, daß die Frau nicht den Mut fand, die Wahrheit zu gestehen. Mit der Kühnheit der Verzweiflung und in der Blindheit ihrer Liebe hat die unglückliche Frau zu der Fiktion ihrer Abstammung die Fiktion einer ihr sicher zufallenden Erbschaft aufrecht-erhalten. Der Termin der Auszahlung rückte näher und näher. Die herrschende Finanzkrise hatte Smith in Verlegenheit gebracht und er hoffte auf die Hilfe seiner Frau. Und je näher die Entscheidungstunde heranrückte, je mehr Frau Smith davor zurückschreckte, das Lügengewebe durch ein offenes Wort zu zerreißen, desto furchtbarer schien ihr der Gedanke, in den Augen des Geliebten als Lügnerin dazustehen, bis ihre Gewissensnot sie zur höchsten Verzweiflung trieb. Lieber sollte er mit ihr sterben, als alles erfahren.

In der Nacht, während alles schlief, richtete sie den Revolver auf den Gatten, legte Feuer an das Haus, in der Hoffnung, daß die Wut des Elements die Spuren ihrer Verzweiflungstat verlöschen würde und schloß sich dann selbst eine Kugel ins Herz. Es gelang der Feuerwehr, das Haus zu retten. Man fand die blutigen Leichen der Gatten und einen Zettel von der Hand der Frau: „Die Welt wird falsch urteilen, wenn sie den Verzweiflungsschritt erfährt. Wir liebten einander im Leben und der Tod wird uns nicht trennen. Ich gehe zu einem Richter, der gerecht urteilen wird und mein geliebter Gatte geht mit mir. Ich sehne mich nach Erlösung.“

In einem seltsamen Widerstreit der Empfindungen schrieb Frau Smith zur Erleichterung ihres Gewissens diese Worte, obgleich es in ihrem Plane lag, alle Spuren ihres Daseins, also auch diese Worte durch das Feuer zu vernichten.

Todesangst.

Berlin, November.

Die Aufschlebung der Hinrichtung in Dortmund wird in Juristenkreisen allgemein beiprochen. Man pflegt absichtlich diese Aufschleubungen von Hinrichtungen zu vermeiden, und zwar aus zwei Gründen: Einmal, um den Delinquenten nicht mehrmals die fürchterliche Todesqual ausstehen zu lassen, dann aber auch, um zu verhindern, daß der Verurteilte durch irgendwelche Manipulationen oder Anträge sich einen Aufschub verschafft. Die Todesangst, welche die Verurteilten durchzumachen haben, nachdem ihnen mitgeteilt ist, daß sie nur noch wenige Stunden zu leben haben, ist bei den meisten Delinquenten fürchterlicher als die Todesstrafe selbst. Nur wenige Verurteilte steigen mit einem gewissen Gleichmut (der gewöhnlich auch noch gemacht ist) auf das Schafott. In dieser Todesangst versuchen sie alles Erdenkliche, um das Fürchterliche, wenn auch nur um Stunden, hinauszuschieben, aber es hilft ihnen nichts mehr, selbst ein Geständnis aus Verzweiflung hält die Hinrichtung nicht auf. Es müßte denn der Verurteilte ganz neue, und vor allem durchaus glaubwürdige Tatsachen anführen, die eine ernute Gerichtsverhandlung bedingen. Solche Tatsachen kann der Delinquent aber nicht vorbringen, er hätte sie sonst wohl schon während der Verhandlung, in der es um seinen Kopf ging, vorgebracht. In früheren Zeiten betrachtete man die Begnadigung unter dem Galgen oder auf dem Schafott als eine Verschärfung der Strafe. Man wollte den Verurteilten gar nicht hinrichten, aber um ihn die Todesangst ausstehen zu lassen, verkündete man ihm das Todesurteil und erst im letzten Augenblicke teilte ihm mit, daß er zu lebenslänglicher Einsperrung begnadigt sei. Solche Verschärfungen gibt es in Deutschland seit 70 bis 80 Jahren nicht mehr, in Amerika hat ein Gerichtshof im Jahre 1900 ein

Todesurteil dadurch verschärft, daß dem Verurteilten mitgeteilt wurde, daß er erst nach dreijähriger Zwangsarbeit hingerichtet werden solle. Die letzten drei Monate vor der Hinrichtung sollte der Verurteilte ohne Arbeit in Einzelhaft verbringen. Solche raffinierte Grausamkeit kennt man bei uns nicht. Man nimmt vielmehr an, daß ein Delinquent, dessen Hinrichtung aufgeschoben wurde, begnadigt werden müsse, um ihn die Todesangst nicht zweimal ausstehen zu lassen. Einen sehr eklatanten Fall dieser Art schildert Geheimrat Hofrat Schneider in der „Selbstbiographie“ des Kaisers Wilhelm I., in der er den Monarchen, der allerdings nur sehr ungern Todesurteile unterschrieb, wörtlich folgendes sagen läßt, was der Kaiser im Manuskript gelesen und bestätigt hat:

„Eine sehr unangenehme Sache ist mir aber bei meiner vorletzten Anwesenheit (1864) in Karlsbad passiert, und ich erinnere mich, nie so heftig erschrocken zu sein, als bei dieser Veranlassung. Ich hatte nämlich vor längerer Zeit ein Todesurteil unterschrieben und erhalte nun am 17. Juli nachmittags, als ich eben zu einer Partie in der Umgebung ausführe, unterwegs ein Telegramm von einem Privatmann aus Kistritz. Es besagte, daß in Kistritz, wo am nächsten Tage ganz früh eine Hinrichtung stattfinden sollte, Beamte aus dem Bencimen des armen Süenders die Ueberzeugung gewonnen, daß er den ihm imputierten Mord nicht verübt haben könne. Er bitte mich daher um einen Vollstreckungsaufschub. Ich beschloß sofort, die Exekution aufzuschieben zu lassen, und da ich glaube, daß der Weg zur Partie beim Telegraphenamate vorbeiführe, so wollte ich selbst dort die Order aufgeben. Ich tat es indessen doch nicht gleich, weil ich erst ruhig überlegen wollte, was und wem wegen der erneuten Untersuchung das Richtige zu befehlen sein möchte, um alle betreffenden Behörden und Personen davon in Kenntnis zu setzen. Gott mag wissen, wie es zugegangen ist, daß ich die Sache während der Fahrt in so reizender Natur vollkommen vergaß. Die Partie war ungemein unterhaltend, die Gesellschaft belibt, und es war schon spät geworden, als mir plötzlich einfiel, daß in nur noch wenigen Stunden in Kistritz jene Exekution stattfinden mußte. Ich erschrak so heftig über meine Vergesslichkeit, daß ich mich augenblicklich aus der Gesellschaft entfernte, und gewann nicht eher Gewißensruhe, bis ich das Telegramm aufgegeben und dann die Antwort erhalten hatte, daß mein Befehl noch rechtzeitig in Kistritz angekommen war.“ Schneider fügt hinzu: „Uebrigens trat in diesem Falle später Begnadigung ein, und zwar aus dem Grunde, weil der König den Verbrecher nicht zweimal Todesangst erleiden lassen wollte, obgleich die erneuerte Untersuchung den Urgrund jener Gerüchte von der Unschuld des Angeklagten herausgestellt hatte.“

Die neue Diphtheriebehandlung.

Ueber die Wirkung des jüngst in unserem Blatte geschilderten bakteriellen Antiseptikums, die Phozhanase, die Professor Emmerich in Gemeinschaft mit Professor Löw hergestellt hat, liegen nun, wie die „M. N. N.“ schreiben, die interessanten Krankengeschichten über Diphtherie vor.

Einer der ersten mit diesem Mittel behandelten Patienten war Pettenkofer, der im Alter von 81 Jahren eine sehr schwere Staphylococceninfektion der Mund- und Rachenhöhle von einer Halsentzündung seines Enkels her übertragen bekommen hatte. Die ganze Mundhöhle war von Membranen überzogen, ebenso die Mandeln, das Zäpfchen, die Gaumenbögen. Pettenkofer fürchtete, die Krankheit würde einen tödlichen Verlauf nehmen, dachte aber noch selbst an die ihm durch die Arbeiten Emmerichs bekannt gewordene Phozhanase und ersuchte daher um deren Anwendung. Der Erfolg war sehr gut. Die Körpertemperatur sank bald und die Membranen kamen rasch zur Lösung. Danach wurde eine Reihe von Kindern von Emmerich im Verein mit verschiedenen hiesigen Ärzten, dann auch in der Klinik von Professor Pfandler und Dr. Zucker behandelt. Es waren bei diesen Kindern, die nach dem geschilderten Krankheitsverlauf in höchster Gefahr schwebten, und zwar trotz Einspritzungen von Diphtherieserum, das eben gegen die Misch-Infektion mit Eitercoccen machtlos ist, ebenso erstaunliche Erfolge zu erzielen; mit Ausnahme eines einzigen Mädchens, bei dem die Membranbildung schon bis in die Lungen vorgebrungen war und der Tod durch croupöse Lungenentzündung herbeigeführt wurde, war in sämtlichen 31 behandelten schwersten Fällen gleichmäßig die Gefahr der Ansteckung und der allgemeinen Ueberschwemmung des Körpers mit Eitercoccen nach kurzer Zeit (1 bis 2 Tage) beseitigt. Eine Zunahme der Krankheitserscheinungen und der Schleimhautveränderung wurde nach Einleitung der Phozhanase-Behandlung niemals beobachtet.

Der wesentliche Fortschritt der neuen Behandlungsmethode dürfte also darin bestehen, daß sie eine Verbesserung der Lage jener Patienten ermöglicht, bei denen es zur Komplikation der Diphtherie mit einer anderen Ansteckung und zwar mit Streptococci oder Staphylococci kommt. Es war bisher trotz Diphtherieserums nicht möglich, solche schwere Krankheitsprozesse zum Günstigen zu wenden, weil eben das Diphtherieserum gegen den durch diese Coccen verursachten brandigen Zerfall der Rachenorgane und die Vergiftung durch ihre jauchigen Zerfallsprodukte und eventuelles Eintreten allgemeiner Blutvergiftung seinem Wesen nach nicht geeignet ist. Vielleicht vermag sie auch das Diphtherieserum zu ersetzen.

Die Anwendungsweise der Phozhanase ist relativ sehr einfach. Durch einen Ze stäuber und eine in den Mund oder die Nase eingeführte Glasröhre werden die sämtlichen ergriffenen Partien mit etwa drei bis vier Kubikzentimeter der Lösung eingestäubt. Nach je fünf bis zehn Minuten wiederholt der Arzt diese Einstäubung zwei- bis viermal im ganzen bei jedem Besuche, der dreimal im Tage zu wiederholen ist. Da der Eingriff nichts gefährliches hat, ist jedes schwächliche Nachgeben gegenüber etwaigen anderen Wünschen der Eltern eine un-

zeitliche Beeinträchtigung des Kindes. Die Phozhanase löst infolge ihres Gehaltes an typpinartigem Enzym die Membranen wie durch Einschmelzung auf, sie tötet die Diphtheriebazillen wie auch die übrigen Bakterien, sie schützt den Körper vor der Vergiftung, indem sie mit dem Diphtheriegift zu einem unschädlichen Körper sich verbindet, ähnlich wie das Diphtherieserum. Bekanntlich wurde die Phozhanase auch schon zur Verhütung der Genickstarre mit Erfolg benutzt. Andererseits ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß sie auch bei Krebs, ähnlich wie Pankreatin, günstig zuwirken vermöge. Auch für Behandlung der Säuglingskrippe und der Gonorrhöe scheint sie sich sehr zu eignen. Jedenfalls aber sind die Erfolge bei der Diphtherie höchst beachtenswert.

Die Radekky-Feier.

Die Feier am 24. November 1907, zum Andenken an den Helden Feldmarschall Josef Grafen Radekky v. Radek, dessen Todestag sich am 5. Jänner 1908 zum 50. Male jährte, gestaltete sich zu einer imposanten patriotischen Kundgebung. Als Vertreter des Monarchen war Erzherzog Franz Ferdinand erschienen. Auch die Kriegsverwaltung hat die hohe Bedeutung der großen patriotischen Veranstaltung gewürdigt und die Teilnahme der gesamten Wiener Garnison verfügt. Nahezu die gesamte Generalität und ein großer Teil des Offizierkorps nahmen an der Huldigung teil und das großartige Bild, das der Platz am Hofe bot, erinnerte einigermaßen an die Enthüllungsfeyer des Denkmals am 24. April 1892. Das Unterscheidende war, daß heute die Veteranen die weitaus überwiegende Majorität der Gäste waren. Mit den gestrigen Abend- und den heutigen Frühzügeln waren die Veteranen aus allen Teilen des Reiches angekommen und wurden von den Wiener Kameraden auf den Rollierungsplatz geleitet. Das Straßenbild Wiens beherrschte die heutige Feier vollends. Sie ist auch dadurch bedeutsam, weil sie als Dank für die großen, den Veteranen gewährten Benefizien aufgefaßt werden kann.

Am zeitlichen Morgen rückten die Veteranenvereine in voller Stärke zu ihrem Sammelpunkte, dem Rathaus, aus. Ein kalter Tag war angebrochen, doch war der Himmel hell und sonnenklar, die Luft windstill und dieses Wetter herrschte bei der ganzen Feier, die durch keinen Zwischenfall getrübt wurde. Bis in die Vormittagsstunden dauerte die Ankunft fremder Veteranen aus allen Kronländern. Alle Gauen des Vaterlandes waren vertreten und vermerktlich die alten Krieger, die noch unter Radekky gekämpft, waren, soweit es ihr körperlicher Zustand erlaubte, aus allen Weltteilen hierher geeilt. Zwischen 9 und 10 Uhr versammelten sich alle Veteranen im Arkadenhofe des Rathauses und in den umliegenden Straßenzügen. Tausende von Menschen okkupierten die Trottoirs und die ausgerückte Sicherheitswache hatte alle Mühe, den Platz für die nachrückenden Veteranen freizuhalten. Die ganze Aufstellung stand unter dem Kommando des Vizepräsidenten des Militär-Veteranen-Reichsbundes Wiskera. An der Spitze des Bundes stehen ferner als Vorsitzender des Exekutiv-Komitees G. M. Facchini-Grivani und G. M. Schediwy.

Um 10 Uhr war die Aufstellung beendet und mit klingendem Spiele zogen die Veteranen durch den dichten Spalter des Publikums durch die Teinfaltstraße über die Freieung zum Hof. Inzwischen hatten Korporationen aller Veteranenvereine den Sockel des Denkmals mit Kränzen geschmückt. Der Kranz der Stadt Wien mit seinen Schleifen zierte den Sockel des Monumentes. Aufgefallen ist ferner ein schöner Silberkranz mit der Inschrift: Veterani militari da Finne.

Alle Häuser am Hof zeigten prächtigen Schmuck von Fahnen und Guirlanden. Gegen 10 Uhr begann auf dem Plage Leben. Höhere Offiziere des Platzkommandos kamen hin, um die Aufstellung zu überwachen. Die Ausrückung des Militärs kommandierte FML. v. Szekely mit dem G. M. Schlegler. Das Militär war in vier Gruppen ausgerückt. Sie haben etwa ein Duzend Regimentsfahnen mit Tannenreisig geschmückt. Die Truppen waren in Parade ausgerückt. Man sah alle Uniformen des Heeres.

Zu beiden Seiten der Mariensäule standen in erster Reihe die Veteranen, die unter Radekky gedient. Fast alle hatten die Brust mit Orden und Medaillen geschmückt. Viele waren in Zivilkleidern erschienen. Hinter diesen postierten sich dann die Vereine, die den Namen des Feldherrn trugen. Die Ordnung war musterhaft.

Um 11 Uhr erschienen Erzherzog Karl Franz Josef und Friedrich Alsbald war Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers erschienen. Nachdem der Erzherzog den Rapport entgegengenommen hatte, schritt derselbe die Fronten der ausgerückten Mannschaften und Veteranen ab. Der Erzherzog nahm an dem feierlichen Gottesdienste in der Kirche zu den neun Chören der Engel teil. Nachdem die höchsten Herrschaften die Plätze eingenommen hatten, zelebrierte Bischof Belopotocy die Messe.

Nach der kirchlichen Feier postierten sich die Radekky-Veteranen um das Monument, wo sie vom Erzherzog Franz Ferdinand huldreichst angesprochen wurden.

Damit war die Feier zu Ende.

Würdig schloß sich abends an die imposante patriotische Feier vor dem Radekky-Monumente, im Rathause die Festversammlung der österreichischen Veteranenschaft, an welcher Tausende von Veteranen teilnahmen, die begeistert und begeisternd den Worten des Bürgermeisters und insbesondere den hinreißenden Worten des Festredners Dr. Ebenhoch lauschten.

Eigenberichte.

Ybbsitz. (Schwerer Unfall.) Beim Baue der neuen Wallfahrtskirche in Maria-Seesal ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 32jährige Steinbrecher Adalbert Zauner war mit Steinsprengen beschäftigt. Er hatte drei Sprengminen gelegt, wovon zwei zur Entladung kamen, während die dritte versagte. Als Zauner eben die Zündleitung abmontieren wollte, kam plötzlich auch die letzte Mine zur Explosion und die ganze Sprengladung flog dem Arbeiter ins Gesicht. Der Unglückliche erlitt hiebei lebensgefährliche Verletzungen und wurden ihm beide Augen ausgeschossen.

Saaq, N.-De. (Todesfall.) Am Mittwoch den 27. d. M. fand hier das Leichenbegängnis des Herrn Magisters d. Ph. Franz Kammerlander, des ehemaligen Besitzers der hiesigen Apotheke, statt. Herr Kammerlander stand im 38. Lebensjahre, war verheiratet und Vater von drei Kindern. Zahlreiche Auerwandler, die Feuerwehr, Abordnungen der Liedertafel und des Militär-Veteranenvereines und viele sonstige Leidtragende gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit.

St. Pölten. Bei der am 24. November 1907 in St. Pölten stattgefundenen Dachdeckermeister-Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine eigene Fachgenossenschaft zu gründen. Dieselbe soll die politischen Bezirke St. Pölten, Lilienfeld, Melk, Scheibbs, Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs und die Gerichtsbezirke Agenbrugg, Tulln und Neulengbach umfassen.

Mit der Durchführung der Vorarbeiten wurde ein Komitee betraut, dem die Herren Friedrich Hönig, Sankt Pölten, Heinrich Lindtner, Herzogenburg, Julius Weiß, Amstetten, Franz Lindtner, Tulln, Johann Kleinbauer, Staasdorf, angehören.

Wien. (Wiener Amusement.) Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich ließ jüngst sein Fremdenprogramm: „Wiener Vergnügungen und Schenkwürdigkeiten“ zum fünftenmale erscheinen. Die bildlich und textlich bereicherte, hübsche Broschüre ist anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums mit dem Porträt des Monarchen geschmückt und enthält in ihrem das Winter-Programm 1907-08 umfassenden Rahmen eine große Zahl von kleinen Wiener Bignetten. Die in deutscher, englischer, französischer und russischer Sprache erschienene Publikation wird vom Verbands in das Ausland verschickt und im Fremdenverkehrsbureau I. Rantnerstraße 34 ausgegeben.

Wien. (III. Oesterreichische Reichs-Geistesausstellung Wien.) Am 6. November l. J. fand die Nachbitterung der verspätet eingelangten Geistesproben, sowie die Nachprämierung und Zuerkennung der Gebietsiegerpreise statt. Die Bonitierungs- und Prämierungs-Kommission unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Emanuel Ritter v. Proskowitz, in welcher sich auch Reichsratsabgeordneter und Präsident der böhmischen Sektion des Landeskulturrates Wäheren Noskowsky und Direktor N. a. m. e. der Landesmittelschule in Prerau befanden, nahm die subjektive Bonitierung von 26 und die Nachprämierung von 92 Geistesproben aus den verschiedenen Kronländern Oesterreichs vor. Es erhielten den Siegerpreis bestehend aus einer goldenen Staatsmedaille David Strauß in Thaborhof (N. De.), Graf Plattische Gutsverwaltung in Loosdorf, Jahn Juska in Kovalovic (Mähren), Zuckersabrik J. Lagel & Co in Groß Pawlowitz (Mähren), Graf von Spiegel'sche Herrschaftsadministration in Wischnau (Mähren), Josef Sul jun. in Cicovica (Böhmen). Außerdem wurden noch sieben erste Preise (silberne Ausstellungsmedaillen) und zehn zweite Preise (bronzene Ausstellungsmedaillen) zuerkannt.

Wien. (Fremdenverkehrsversammlung für die Wachau.) Der Landesverband für Fremdenverkehr hielt am letzten Sonntag in Krems seine siebente Wanderversammlung ab, zu der sich die fremdenverkehrsinteressenten aus der Wachau in großer Zahl eingefunden hatten. Der Landesverband selbst war durch seine Zentralausgangsglieder H. Gerbers, J. Schefstos, Konsul O. Söhler, A. Weigl und durch das Mitglied des Agitationsausschusses Herrn E. Pawlata vertreten. Delegierte hatten ferner entsendet: die politische Behörde, die Stadt Krems und die am fremdenverkehr interessierten Körperschaften dieser Stadt, die Handels- und Gewerbekammer, die Staatsbahndirektion, die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Alpenvereins- und Touristenklubsektionen des Gebietes und die Gemeinden sowie Verschönerungsvereine von Stein, Furth, Senftenberg, Dürnstein, Hollenburg u. s. f. Den Vorsitz führte der Kremsener Bürgermeister Landtagsabgeordneter Ed. Hofbauer. An das Referat des Herrn Gerbers über die Zwecke und Ziele der fremdenverkehrsbewegung und die Bedeutung des Landesverbandes reihte sich eine das reiche Gebiet der Wachauer Verkehrsfragen umfassende anregende Diskussion, die vom Bezirkshauptmann von Krems, Herrn Statthaltereirat Hufnagel, mit höchst beachtenswerten Vorschlägen für die Reform des Gasthaus- und Herbergswesens der Wachau eingeleitet wurde. Mit Befriedigung konnte die Versammlung den Mitteilungen entnehmen, daß die politische Behörde dieser für den Fremdenbesuch so wichtigen Frage ein sorgfames Augenmerk zuwendet und daß die gegebenen Anregungen größtenteils auf frucht-

baren Boden gefallen sind. Die Verwirklichung des Projektes einer Automobilverbindung für das Kremstal wurde von der Versammlung als höchst wünschenswert bezeichnet und dem Landesverbande die Unterstützung der bereits eingeleiteten Aktion wärmstens empfohlen. Lebhaftes Interesse fanden die Nachrichten über den Fortschritt der Vorarbeiten für die geplante Bahnlinie Krems-Grein, von der sich die Bevölkerung eine wesentliche Vermehrung des fremdenzuzufusses erwartet. Handelskammerrat Richter empfahl die Einführung von Abonnementkarten mit vierzehntägiger Gültigkeit für das ganze niederösterreichische Eisenbahnnetz nach dem Muster anderer Reiseländer, Sektionsvorstand A. Weigl forderte zur eifrigen Propaganda für die Donaugegend in Wort und Bild auf und der Delegierte aus Hollenburg, M. Frauendienst, erbat die Einbeziehung dieses Ortes in den Rayon des Wachauer Fremdenverkehrs. Diese letztere Anregung wurde dem Aktionskomitee zur wirtschaftlichen Hebung der Wachau beiführend abgetreten. Mit warmen Dankesworten an den Landesverband schloß Bürgermeister Hofbauer die Wanderversammlung.

Aus Waidhofen.

**** Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag den 1. Dezember 1907 um 9 Uhr vormittags wird im städt. Rathause evangelischer Gottesdienst abgehalten.

**** Silberne Hochzeit.** Am Dienstag den 26. d. M. feierte der hiesige Kaufmann und Gemeinderat Herr Julius Drtner mit seiner Gemahlin im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden aus diesem Anlasse herzliche Glückwünsche entgegengebracht. Im Winter-Regellklub bei Grenzstein wurde Herrn Drtner, der seit einer Reihe von Jahren die Leitung des Klubs innehat, ein prächtiges Schreibzeug überreicht.

**** Turnverein.** Sonntag den 24. November fand um 2 Uhr nachmittags in der städtischen Turnhalle die Bezirksvorturnerstunde statt. Vertreten waren die Vereine: Amstetten, Saaq, Burgstall, Scheibbs, Ybbs und Ybbsitz. Das Turnen begann mit den Ordnungsbewegungen, woran sich die Freübungen schlossen. Hierauf folgte das Gerätturnen u. zw. „Reck hoch“, „Tisch laag“, „Barren breit mit Schwungbreit“, „Pferd lang“ und „Rückturnen“ am Reck. Wegen Mangel an Zeit blieben vollstündliche Übungen und Spiele aus. Die sich anschließende Besprechung im Turnzimmer des Hotels Inzführ eröffnete Vereinsvorstand Herr Nosko mit Begrüßung der erschienenen Turner im Namen des Turnvereines Waidhofen a. d. Ybbs, worauf der durchgearbeitete Übungsstoff besprochen wurde. Den Abschluß dieser Vorturnerstunde bildete die Wahl der Bezirksleitung, bei welcher Herr Eduard Nosko zum Obmann des Turnbezirkes, Herr Lehrer Bayer zum Bezirksturnwart, Herr Franz Nagal aus Ybbs zu dessen Stellvertreter und Herr Anton Bös zum Bezirkschriftwart gewählt wurden. Hierauf begaben sich die fremden Turner unter Begleitung der hiesigen zur Bahn, um die Heimreise anzutreten.

**** Versammlung des Deutschen Volksvereines für Waidhofen und Umgebung.** Sonntag den 1. Dezember um 1/23 nachmittags findet im Saale des Gasthofes zum „goldenen Löwen“ eine öffentliche, allgemein zugängliche Versammlung des Deutschen Volksvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Die deutsche Arbeiterbewegung, ihr Wesen, Zweck und Ziel.“ Redner: F. Heu, Arbeiter aus Leoben. 2. „Gewerbliche Fragen“, besprochen von Kiemeister Seidl aus St. Pölten. 3. „Der Ausgleich mit Ungarn und die politischen Parteien.“ Redner Dr. Urfin, Arzt aus Wien. Die Versammlung ist jedem Volksgenossen frei zugänglich und es wird volle Redefreiheit gewährt.

**** Kasinoverein.** Die für Sonntag den 24. d. M. zur Auflösung des Vereines einberufene Generalversammlung hat bei Anwesenheit von 17 Stimmen entgegen dem Antrage des Ausschusses beschloffen, den Verein nicht aufzulösen, sondern bis zum Eintritt günstigerer Bedingungen für den Bestand des Vereines diesen vorläufig bloß zu suspendieren. Mit der Verwaltung des Vereinsvermögens wurde der bisherige Vereinsauschuss betraut. Hoffentlich gelingt es in absehbarer Zeit durch die endliche Lösung der brennendsten aller Fragen, der Lokalitätenfrage, diesem Vereine, wie vielen anderen, die Möglichkeit eines ruhigen und gesicherten Fortbestandes zu verschaffen.

**** Winterschießen des k. k. priv. Bürgerkorps Waidhofen a. d. Ybbs.** Das Schießkomitee des k. k. priv. Bürgerkorps hat für die Dauer dieses Winters über Verlangen einer großen Zahl von Korpsmitgliedern ein Winterschießen veranstaltet und zu diesem Zwecke im Gartensalon des Hotel Inzführ eine außerordentlich nette und praktische Schießstätte errichtet, die den lebhaftesten Beifall aller Besucher derselben gefunden hat. Am Sonntag den 24. November fand das Eröffnungsschießen statt und ergrünte sich einer sehr regen Teilnahme seitens der Korpsmitglieder. Von 33 Schützen wurden 720 Schüsse abgegeben, darunter 23 Treffschüsse, wovon die Preise erhielten: 1. Best mit 16 Treffern Herr H. Hajek; 2. Best mit 20 1/2 Treffern Herr J. J. Fackl; 3. Best mit 34 Treffern Herr G. Berger; 4. Best mit 36 Treffern Herr M. Pöferschnigg; 5. Best mit 39 1/2 Treffern Herr A. Reitinger; 6. Best mit 43 1/2 Treffern Herr V. Witzlaff; 7. Best mit 44 1/2 Treffern Herr F. Lugr jun.; 8. Best mit 47 Treffern Herr J. Pich. Am Sonntag den 1. Dezember findet das zweite Schießen statt und es ergeht der Ruf an alle Korpsmitglieder, sich an denselben zu beteiligen. Die Winterschießen haben ja einen doppelten Zweck zu erfüllen. Erstens das Schießen mit

den Korpsgewehren zu üben und die Korpsmitglieder zu tüchtigen Schützen heranzubilden, was im Hinblick auf das Jubiläumsjahr 1908, für welches ein großes Korps schießen projektiert ist, gerade jetzt von besonderer Wichtigkeit ist. Durch das diesjährige Winterschießen ist j dem Korpsmitgliede die Gelegenheit geboten, sein Schießtalent zu erproben und zu pflegen, um so im nächsten Jahre beim großen Festschießen auch zur Ehre des Korps seinen Mann stellen zu können und auch schöne Preise zu erringen. In zweiter Linie sollen diese Winterschießen zur Belebung und Vertiefung des Korpsgeistes beitragen. Die lange Winterzeit, in welcher außer bei einer sogenannten Bürgertage keine Ausrückungen stattfinden, entfremdet die Korpsmitglieder untereinander. Die Winterschießen mit ihren geselligen Zusammenkünften schüren das Feuer der Eintracht und Freundschaft der Korpsmitglieder und beleben so die Tätigkeit des Bürgerkorps im Winter. Das Schießkomitee erwartet daher, daß wie vor 2 Jahren auch in diesem Winter die Korpsmitglieder zu den Schießabenden recht zahlreich kommen und mit ihnen die Waidhofer Bürgerfrauen, die größten und treuesten Freundinnen des Bürgerkorps, welche durch ihre Mitwirkung vor 2 Jahren diese Schießabende zu so schönen geselligen Bürgerabenden gestaltet haben. Aber auch alle Freunde des Bürgerkorps sind als Gäste sehr willkommen.

**** Generalversammlung.** Mittwoch den 27. November fand in Schoibers Gasthause die Generalversammlung des Waidhoferer Feuerschützenvereines statt, welche einen guten Besuch aufwies und mit dem üblichen Gänsefahmaus als ersten Punkt der Tagesordnung ihren Anfang fand. — Als zweiten Gegenstand der Tagesordnung brachte Herr Oberschützenmeister A. Zeillinger den Rechenschaftsbericht des abgelassenen Vereinsjahres zur Kenntnis, welcher, da unter anderen auch vier neue Mitglieder zu verzeichnen waren und wegen des günstigeren Kassastandes gegen dem Vorjahre von den Anwesenden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und dem Berichterstatter Herrn Zeillinger für die große Mühe und präzisen Berichterstattung der Dank ausgesprochen wurde. — Den dritten Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl der Vereinsleitung. Von 26 abgegebenen Stimmen erhielt Herr A. Zeillinger 25, somit erschien derselbe zum Oberschützenmeister als wiedergewählt. Zum Oberschützenmeisterstellvertreter wurde Herr Julius Jar mit 25 Stimmen wiedergewählt. — Zu Schützenräten wurden folgende Herren gewählt: Leopold Frieß mit 25 Stimmen, S m r c z k a jun. mit 24, Jar Anton mit 25, We i t m a n n Milo mit 22, Schanner Jos. mit 15 und P o d e r s c h n i g g Michael mit 16 Stimmen. Hierauf brachten Herr Jul. Jar auf die unterstützenden und Herr Zeillinger auf die Ehrenmitglieder hochw. Herrn Pfarrer Rienschhofer und Herrn Josef Volkerstorfer Toaste aus, welche mit brausendem Schützenheil endeten. — Sonach folgten einige Anträge u. zw. brachte Herr Hierhammer jun. einen Antrag wegen Abhaltung eines Lichtschießens und Herr Rüpfl regte ein Winterschießen mit Kapselgewehren an. Ersterer wurde dem Schützenrat für nächstes Jahr zur Ausführung und letzterer der frühjahrsversammlung überwiesen. — Oberschützenmeister Zeillinger dankte den Erschienenen für ihr Kommen und schloß um halb 10 Uhr die Versammlung. — Den nun folgenden gemächlichen Teil füllte ein sogenanntes Gänseauspielen aus, bei welchem Herr Waas und Herr Leimer die „Gans“ bekamen. — Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der Lichtschießensantrag“ des zukünftigen Nachlichtels auch wunschgemäß erledigt wird.

**** Mission.** Anlässlich der Mission vom 8.—15. Dezember finden in der Regel 3 Predigten statt, welche um 1/28, 3 und 7 Uhr abends gehalten werden. Leiter der Mission ist P. Alois Hörtnagl aus dem Missionshause zu Steyr; ihm stehen zur Seite die beiden Missionäre P. Heinrich Abel und P. Eduard Fischer aus dem Kanisshause in Wien. Missionsordnungen sind in der Sakristei unentgeltlich zu bekommen.

**** Von der Volksschule.** Infolge eines im Hausstande des Schüblers der Mädchenvolksschule ausgebrochenen Diphtheritisfalles mußte dieselbe über behördliche Anordnung behufs Desinfizierung und Reinigung die ganze Woche geschlossen bleiben. Der Unterricht beginnt wieder am Montag den 2. Dezember.

**** Gesellenvereins-Theater.** Der katholische Gesellenverein hat in drei Abendvorstellungen mit dem köstlichen Lustspiele „Die Lieder des Musikanten“ von Kneifel durchschlagenden Erfolg errungen. An allen drei Abenden war der Besuch ein vorzüglicher und die szenische Ausführung der Stücke war eine tadellose. Die mitwirkenden Herren und Damen beherrschten in ganz eminenter Weise ihre Rollen und gaben bereites Zeugnis dafür, wie viel Mühe und Fleiß ihrerseits und seitens der Regie angewendet wurde, diesem Stücke zu so durchschlagendem Erfolg zu verhelfen. Die Aufnahme des Stückes durch das Publikum war eine äußerst freundliche.

**** Selbstverwundung.** Auf dem Gute Schagöb hat sich, wie uns berichtet wird, vor einigen Tagen eine Frauensperson, die dortselbst beschäftigt ist, mit einem Welle die Finger einer Hand abgehakt. Da ihr der erste Versuch nur teilweise gelang, indem nur die Fingerspitzen dem Welle zum Opfer fielen, hieb sie sich, um ganz arbeitsunfähig zu sein, die Finger bis zur Wurzel ab.

**** Übungen für niederösterreichische Land-Schmiede und -Schlosser im Reparieren von Automobilen.** Um für den Automobilbetrieb erwünschte Reparaturgelegenheiten außerhalb Wiens zu schaffen und zugleich für die Land-Schmiede und -Schlosser eine neue Erwerbsquelle zu erschließen, wird der unter der Patronanz des Oesterreichischen

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner Zweckmäßigkeit und Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Trefferbrach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Günst des Glückes wartend! Den Besitzern von solchen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in **Prag** erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**MERCUR**“, **Prag**, **Graben Nr. 14**, das mit 1. Jänner 1908 bereits den **28. Jahrgang** eröffnet. Dem in **Prag** erscheinenden „**MERCUR**“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund **amtlicher Daten** und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**MERCUR**“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponauszahlungs-Tabellen, Verjährungsansätze u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „**MERCUR**“ erhalten als **Prämie — ohne jede Nachzahlung** — mit der Neujahrsnummer 1908 das **Restanten-Jahrbuch** aller bis **31. Dezember 1907** gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den **Universitäts-Verlosungs-Kalender** für das Jahr 1908 sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie **nur K 6.—**, die an die Administration des „**MERCUR**“ **Prag**, **Graben Nr. 14** (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind. 3-1

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer anerkannt bester
SAUERBRUNN natürlicher alcal.
Tafelwasser ersten Ranges. **Bewährtes Heilwasser** bei den Leiden der **Athmungsorgane** u. des **Magens**. **Unübertroffen** zum **Mischen** mit **Wein**, **Fruchtsäften** u. s. w. **Vorrätig** in **allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen** etc.
 Hauptniederlage für **Waidhofen** und Umgebung bei den **Herren Merz, Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Vom Büchertisch.

Heber Madagaskar, die „Insel der wilden Schweine.“ Die trotz ihrer Entfernung gar nicht so abseits von unserem vaterländischen Interessengebiet und deren Boden von einer ganz ausgiebigen Portion Blutes unserer Landelute durchdrängt ist, enthält das soeben erschienene Heft des XVII. Jahrganges von „**Österreichs illustrierte Zeitung**“ einen höchst interessanten kulturhistorischen Artikel, der mit einer großen Anzahl von Original-Illustrationen ausgestattet ist. Die 50. Wiederkehr des Todestages des „**letzten Romantikers**“, **Eichendorff**, wird in einem stilvollen Essay Rechnung getragen. Aus dem reichhaltigen literarischen Inhalte des Heftes ragt die **Novelle: „Venus mater“** aus dem antiken Orientland durch Inhalt und Form ganz besonders hervor. Aus der Fülle des aktuellen Bilderstoffes seien hervorgehoben: **Vier sibirische Geschwister**, die vier Nationen angehören; **Das neue Schillerdenkmal** in Czernowitz; **Kaiser Wilhelm** in London; **Ein österreichisches Beftium** des verstorbenen Prinzen Arnulf von Bayern; **Zum 60. jährigen Bestandesjubiläum** des **Wiener Zentralkrippenvereines**; **Der Schmud** der weiland Königin **Henriette** von Belgien, deren Versteigerung g. aufgeschoben wurde; **Das in Freiburg** enthaltene Denkmal der heiligen **Elisabeth**; **Die erste chinesische Studentin** in Berlin; **Das Schachspiel** der Zukunft; **Ein Wunderbaum** der **Neuauffangzeit** u. v. a. Das Abonnement auf „**Österreichs illustrierte Zeitung**“ kostet inklusive der selbständigen Kunztzeitung „**Kunst-Revue**“ vierteljährig **K 5.—**. Probehefte gratis und franko durch die Administration Wien, **VI. Barnabitenstraße 7** und **7a.**

„Der Stein der Weisen.“ Es war ein glücklicher Gedanke der Schriftleitung dieser beliebten populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift, ihren Lesern eine Anleitung zu geben, wie man mit den denkbar einfachsten Hilfsmitteln imstande ist, einen ganz brauchbaren Situationsplan herzustellen. Wer nicht Geduld ist, sieht einer solchen Aufgabe ratlos gegenüber. Hier ist also etwas recht nützliches den Lesern der Zeitschrift vermittelt. Der Aufsatz ist reich illustriert. In dem vorliegenden Heft (dem 23. des 20. Jahrganges) befinden sich außerdem mehrere gediegene Abhandlungen! **„Was in Aether“**, **„Die Mechanik der Gestirne“** nach den Studien und Experimenten **Robert Schindlers** in Luzern (8 Abbildungen), **„Die Rekonstruktion der Weinärten“** (9 Abbildungen), geographische und bautechnische Beiträge und der **Schluss** des spannenden Romanes **„Der Leuchtturm am Ende der Welt“**. Außerdem zahlreiche kürzere Mitteilungen. **Zimmer** interessant und vielseitig waren seit jeher die **Vorzüge** des **„Stein der Weisen“** (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) und diesem Umstande verdankt er wohl seine große Popularität. Interessenten seien darauf verwiesen, daß sie Probenummern auf Verlangen von jeder Buchhandlung erhalten.

Wunder an Schönheit und Geschmack repräsentieren die entzückenden **Kostüm-Gemaldbilder**, die uns die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes **„Große Modenwelt“** mit bunter Fächerwignette, Verlag **John Henry Scherwin**, Berlin W. 57, vor Augen führt. Und wie billig kann sich jede Dame, auch die ungeliebteste, diese kostbaren Zeitletten mit Hilfe des musterfertigen Schmitzbogens herstellen! Fürwahr, ein Versuch lohnt! **Abonnements** auf **„Große Modenwelt“** mit bunter Fächerwignette (man achte genau auf den Titel!) zu **K 50 h** vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. **Gratis-Probenummern** bei ersterem und der Hauptauslieferungsstelle für **Österreich-Ungarn**: **Adolf Lehner & Sohn**, Wien I., Seilerstätte 5.

Am Stammtisch.

„Jetzt ham's me schon glaubt, den Ausgleich ise fir'i und san's schon den Zeitungen voll g'wesen, wer's den bessere G'schäft dabei g'macht hat, auf amol ise den ganze Aufregung fast umesunzt g'wesen. Den Ausgleich ise den reinste launische Hydrant“, sagte **Waglawek**, als er bei seinen Freunden **Schab-lauer** und **Spitz** am Stammtisch Platz nahm.
 „Was für a Hydrant is dös?“ fragte verwundert **Schab-lauer**. „Von az Gas- und Wasshydranten hab i scho was g'hört, aba von an launischen Hydranten no nie.“
 „Den ise doch den große Viech, was hat's soviele Köpfe“

g'hab't und wann's me ane Kurf hat's wegg'schlagen, san's an ganzes Menge neude wiede g'wachsen“, rief getränkt **Waglawek**.
 „Er meint die „**lernäische Hydra**“, mischte sich **Spitz** d'rein. „Da hat er nicht so unrecht, die hat auch eine Menge Köpfe gehabt und für jeden abgeschlagenen Kopf sind wieder eine Unzahl neue gewachsen. Der Vergleich ist nicht schlecht, der Ausgleich hat auch zwieue Köpfe und die Ungarn möchten gerne auch den Kroaten die Köpfe abschlagen, aber dafür wachsen ihnen wieder zu viel Oppositionsköpfe, die den ganzen Ausgleich aufressen. Jetzt haben sie dafür das Ermächtigungsgesetz erfunden, damit der Ausgleich keinen Schaden leidet. Wozu die Minister vor einigen Monaten so oft hin und her gefahren sind, weiß ich nicht. Zuerst hat man gerührt, daß der Ausgleich überhaupt nicht zustande kommt, endlich war er schon fertig, fangen die **Magyaren** mit die **Kroaten** an und alles ist wieder pfutsch.“
 „Ma kennt sie wirkli nimmer aus, statt daß froh waren, daß a **Kuach** war, fangen's wiede an. Dö Menschen könnan halt lane zwa Minuten ohne Streit sein. In **Ungarn** rasen sa si mit dö **Kroaten** umanand und in **Österreich** geh's auf dö **Universitäten** los. Statt daß ma froh san, wann's **Ausland** von unjere **Hochschulen** was halt und a jeder berühmte **Professor** schaut, daß er an a **Universität** nach **Wien** kummt, schimpfen's bei uns wiar dö **Kroaten** auf dö **Professoren** und lassen ka **guat's Haar** an eahna. Mit dö alten **Weiber** kann ma höchstens in da **Lotterie** an **Wabo** machen, aba dö **Leut** kurieren muaf ma do den **Professoren** überlassen, sunst kummat ma no so welt, daß a jeder **Dürkräuter** a **Operateur** wird. Vielleicht könt ma bei uns so wiar seinerzeit in **Deutschland** 's **G'fundenbeten** einführ'n, da brauchat na überhaupt ka **Medizin** mehr. Ma sollt si **liaba kümmer'n**, daß der **Notstand** aufhört, daß dö **Steuern** billiga wer'n und daß für dö **klan Grundb'siger** was g'macht wird, damit dö **nöt** so in d' **Schulden** einikumman. Der **Bauer**, der seine **Lebensmitteln** an dö **Spekulanten** verkaufen muaf, sollt selba **vakaufen**. Dö **Bauern** sollten si **organisieren** und selba **vakaufen**, da möcht dann der **Lebensmittlwucher** aufhören und dö **Bauern** könnan a selba **leben**. Im **Mittelalter** warep die **Bauern** **Leibegene** von irgend an **Grafen**, der's bis auf dö **Haut** **auszogen** hat, heut san's **eigane Herrn**, dö von dö **Großspekulanten** **auszogen** wer'n, den **Unterschied** von damals und heut was i **nöt**.“
 „Den ise das **schwarze Kabinett**“, rief **Waglawek**.
 „**Bannst** heut no amol mit so **vadrachte Wörter** daher-kummt, wo ma **nöt** was, was D' **eingli** sagen wilst, dann schau Di an.“
 „Den ise ja ganz richtig, in **Portugal** ise jetzt an **schwarze Kabinett**, was alles **Briefe** öffnet. Man wil's doch durt den ganze **Monarchie** stürzen, sogar mit den **Bumben** fangen's schon an, in's **Theater** **Sun Carlos** ham's au **Attentat** verüben wullen's, abe man ise noch **früher d'raufkummen** und es san's an Menge **Leut** verhaftet mur'n. **Weil's** in **Rußland** jetzt den **Duma** ganz **friedlich** ise, fangte es in **Portugal** an. Den **Bumbenschmeißerei** muße an **Krankheit** sein.“
 „Das ist eine **traurige Krankheit**, diese **Menschen** kommen mir wie **Wahnsinniger** vor, denn wegen einer **Person**, die so ein **Wahnsinniger** um's **Leben** bringt, werden gleich **tausende Menschen** **gefährdet**.“
 „Das ise grad so wie in an's **Krieg**, da wurde uft auch wegen an's **Spennabellspuß** an **große langmächtige Krieg** g'macht und viele **tausend Soldaten**, was gar **nix** dafür können, **müssen's** den **Leben** **lass'n**.“
 „Dös is ganz was anders, für's **Vaterland** muaf ma all's **tuan** und 's **Militär** muaf heut da sein, wann alle **Staaten** amol **arüsten**, dann brauchen ma's a **nöt**, wann aber a **Krieg** **ausbrich**, muaf a **jeda** sein **Mann** **stell'n**, sunst san ma **natur'n** und wegen **aner Klanigkeit** wird **sobald** in **kan Staat** a **Krieg** **ausbrechen**, da hat uns **Rußland** scho a zu a **guat's Beispiel** **geb'n**.“
 „**Ich** glaube, daß überhaupt **kein Krieg** mehr kommen kann“, mischte sich **Spitz** d'rein. „Es soll nur **sonst im Innern** **Ruhe** sein und man soll **nich** unnötig das **Volk** **gegenfeitig** **aufheizen**, das führt zu **nichts Gutem**. **Unsere Lebensverhältnisse** sind **ohnedies** so **triste**, daß jeder **geringste Anlaß** die **Gemüter** **erhigt**.“
 „Den **Erhigung** wurde sich schon geben, an **biss'l** streiten **schad** **nix**, den **Leut** **müssen's** sich den **Wahrheit** in's **G'sicht** **jagen**, damit den **Arger** nicht **schlucken**, sunst könnan s' ja **nix** den **Selbstucht** **kriegen's**.“
 „Dö **kriagt** höchstens dö **Bevölkerung**, wann s' **nicht** wiar **allas** bei uns zum **Schaden** für's **Volk** **ausg'nützt** wird“, rief **Schab-lauer** **ärgerlich**.
 „**Rig** Dich nur nicht auf, es wird schon alles wieder **besser** werden, die **Lebensmitteln** **billiger**, die **Steuern** **kleiner** und **Dein** **dicker Bauch** **größer**.“
 „Ja, der hat mit da **Teuerung** **nix z'tuan**.“

Aus aller Welt.

— **Schönes Herbstwetter** ließ in diesem Jahre wenigstens die **Haftfruchternte** ohne **Störung** verlaufen, nachdem leider vielerorts die **Heu- und Getreideernte** stark gelitten hatte. Auch die **Herbstsaaten** konnten recht gut **eingbracht** werden. **Angesichts** der **bisherigen unbeständigen Witterung** erschien es jedoch **ratsam**, sich bei der **feldbestellung** **größtmöglicher Eile** zu **befleißigen**. Es ist daher **vielfach** **unterbleiben**, die für die **Könerbildung** so **wichtige Phosphorsäure** **düngung** als **Ergänzung** zum **Stallmist** zu **geben**. Dies kann **jetzt** auch bei **leichtem Frost** oder **Schnee** durch eine **Kopfdüngung** mit **Thomasmehl** noch **nachgeholt** werden.

Die Leitungen der **Frauen- und Männerortsgruppe** des **Deutschen Schulvereines** sagen der **Bewohnerschaft** von **Waidhofen** und **Zell** den **wärmsten Dank** für die **zahlreichen** und **schönen Spenden** zum **Glückshafen** beim **Schulvereinsfeste**. **Ebenso** danken sie **herzlichst** dem **Festausschusse**, vor allem **Frau Direktor Buchner** und **Frau Reichenspader** für die **großen Opfer** an **Zeit** und **Mühe**, welche sie dem **Bereine** **gebracht** haben.

*„Vergiß nicht meine Tieren Wangen an, Und die dich mit ein **Kathreiner** Mann.“*
*„Das hat allein — was **g'rad** g'macht **Kathreiner's Anisoy-Malz-Kaffee** g'macht.“*



Echt nur in Originalpaketen mit dem Namen **Kathreiner**.

Der stark aufregende Bohnenkaffee sollte von niemand unvermischt getrunken werden!
Kathreiner's Anisoy-Malz-Kaffee hat sich allein als der beste Zusatz bewährt, der leicht verdautlich, nährkräftig u. blutbildend die **Gesundheit** **fördert**.
 Kinder sollten nur an **Kathreiner** **gewöhnt** werden.

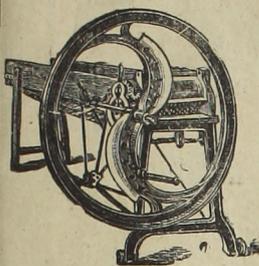
Eine Zimmer-Garnitur 528 1-1
 ist auch einzeln billig zu verkaufen. **Hoher Markt Nr. 14.**

Verloren! 529 1-1
 Sonntag den 24. November ist von 3-11 bis zum **Staatsbahnhofe** ein **Hirschbart** **verloren** worden. Der **ehrlliche Finder** wird **gebeten**, denselben in **unserer Buchdruckerei** **abzugeben**.

Erklärung.
 Herr **Pius Mühlwanger jun.**, **Hausbesitzer** in **Opponitz**, hat mich beim **k. k. Bezirksgericht Gming** wegen **Ehrenbeleidigung** **geklagt**, weil ich mich über ihn gegenüber seinem **Vater** und **dann** in **Anwesenheit** **mehrerer Gäste** in **meinem Gastzimmer** in **ehrenrühriger Weise** **äußert** habe.
 Da für mich **nicht** der **geringste Anlaß** vorlag, **Herrn Mühlwanger** zu **beleidigen**, **vielmehr** seine **Achtbarkeit** auch für mich **außer** **allem Zweifel** **steht** und ich mich nur in der **Aufregung** dazu habe **hinreißen** lassen, von ihm in **despektierlicher Weise** zu **reden**, so **erkläre** ich **hiemit**, daß ich meine **Handlungsweise** **aufrechtlich** **bereue**, **Herrn Pius Mühlwanger** wegen der ihm **zugefügten Beleidigung** um **Verzeihung** **bitte** und da **Herr Mühlwanger** sich auch von mir dazu **bestimmen** ließ, mit **Rücksicht** auf die ihm von mir **geleistete Abbitte** die **Klage** **zurückzuziehen** und auf meine **Bestrafung** zu **verzichten**, ihm für die mir **hiemit** **bewiesene Nachsicht** **meinen Dank** **abstatte**.
Göstling, am 19. November 1907.
Josef Käfer.

514 0-2 **Frühstücks-Perle!**

Futterbereitungs-Maschinen



**Häckler
Rübensneider
Schrotmühlen
Futterdämpfer
Jauchepumpen**

fabrizieren und liefern in neuester u. bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. 461 12-2
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

292 40-6 **Drei Gulden**

kostet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte Abfall-Seife: Volichen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pflanzblüte, Lilienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.

Fichtennadel-Salbe

ist seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Frostbeulen, alte und neue Wunden, insbesondere gegen Brandwunden und Eiterungen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Depot fürs Ybbetal

**Apotheke des Herrn Moriz Paul
in Waidhofen a. d. Ybbs.**

Sonst bei der I. österr.-ung. Fichtennadel-Präparate-Fabrik Steinerhof bei Kapfenberg. 411 26-10

G. Z. E. 177/7
14

Edikt.

Das Edikt betreffend die Versteigerung des Bäckerhauses in Strohmart bei Gößling, Einlagezahl 72 Grdbch. Gößling, vom 6. November 1907, G 177/7-11, wird dahin abgeändert, daß die Versteigerung am 17. Dezember 1907, um 10 Uhr vormittags

an Ort und Stelle

stattfinden wird.

S. k. Bezirksgericht Gaming, Abteilung II
am 19. November 1907.

515 1-1

Dr. Haerdtl.

G. Z. E. 177/7
14

B.

In der Exekutionssache der Sparkasse Gaming, vertreten durch Konrad Kranawetter, k. k. Notar in Gaming, gegen Josef und Johanna Polhammer an der Schüttgrub Nr. 14 in Strohmart zu Gößling peto 2000 K. V. a. wird über einverständlichen Antrag der betreibenden Sparkasse und der auf der zu versteigernden Liegenschaft pfandrechtl. sichergestellten Gläubigerin Viktoria Reichenspader angeordnet, daß die Versteigerung der Realität „Bäckerhaus in Strohmart bei Gößling, Einlagezahl 72, Grundbuch Gößling“ am 17. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr, nicht im Gerichtshause in Gaming, sondern

an Ort und Stelle

stattfindet, weil dies zur leichteren Erzielung höherer Anbote zweckdienlich erscheint.

S. k. Bezirksgericht Gaming, Abteilung II,
am 19. November 1907.

516 1-1

Dr. Haerdtl.

Nur echter Mack's 202 14-8

Kaiser-Borax

Für Schönheits- und Gesundheitspflege.

Echter Mack's Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen und heissem Hals. Echter Mack's Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hautreinigungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Alleinig Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1.**

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erst für

Anker-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 k. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Verband täglich.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldbrücken und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. — Schlecht passende Gebisse werden billig umgest. — Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Ueberetscher- und Kalterer-See-Weine

weiß und rot, gehaltvoll, mit angenehmem Aroma, als Appetit anregend sehr bekannt, offeriert unter Garantie für Echtheit und Haltbarkeit

Platzvertreter gesucht.

F. Mayr

Weingüterbesitzer und Weinhändler
in **Eppan bei Bozen.**

I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- u. Delikatessen-Handlung

J. WUCHSE

empfiehlt zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten: Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Faßfeigen, Caroben,

Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Malaga- und frische Almeria- Trauben, Prünellen, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste: Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, Mailänder, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer- und Appetitwürste etc.

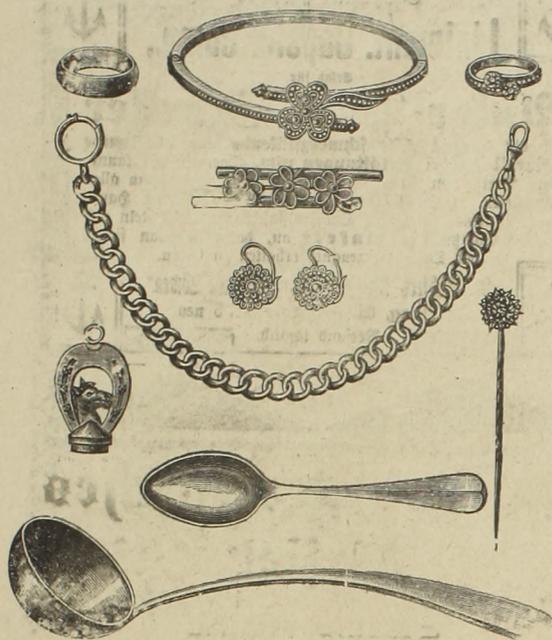
Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- oder Frühstück-Speck.

Alle Gattungen **In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen,** sowie **sämtliche Spezereiwaren** stets frisch zu haben.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: **Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel** jeder Sor e.
En gros. Preisliste gratis und franko. En detail.

Fische: Geräucherten und marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Bouillon- und Schottische Häringe, Aspickhäringe, Russen, in- und ausländische Sardinen mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Krebschwänze in Salzwasser, Hummer, Thonfisch, Lachs, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe geräuchert, Aspick und Kaviar.

Käse: Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Roquefort, Eidamer, Elischauer, Schwarzenberger, Mondseer, Waldegger, Hagenberger, Fromage de Brie, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.



Passende Weihnachtsgeschenke zu haben bei



Johann Huber Waidhofen a. d. Ybbs.

Gold-, Silber-Double- und Granat-Waren. Neuester Schmuck. Tafelgeräte, Chinasilber. Optische Waren.

Gürtler. Wäschevordruckerei. Graveur. Bestellungen und Reparaturen prompt. Putzmittel für alle Metallgegenstände.

Alle Metallgegenstände werden zum Vergolden, Versilbern, Vernickeln oder Bronzieren übernommen. 523 4-1

SINGER Nähmaschinen für alle erdenklichen Zwecke

nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.



Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt.

Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

498 7 2

SINGER Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Amstetten, Hauptplatz 9.

Zur gefl. Beachtung! Alle von anderen Nähmaschinen-geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Musikalien

521 4-1

aller Art, neu und antiquarisch. Preislisten gratis und franko. Soeben erschienen: W. Tanzalbum, 32. Jahrgang, 14 Blegen (52 Seiten) K 2.- netto.

Bezugsquelle für Weihnachtsgeschenke.

Musikverlag M. Krämer's Nfg.

Wien IV/1, Rainerplatz 7.

Advertisement for Bial & Freund, Wien XIII/1, featuring a gramophone and text about monthly payments of 2K.

In allen Ortschaften werden Agenten zum Vertriebe eines Massenartikels gegen hohe Provision engagiert. Offerte an Alexander Klein, Joseferring 16, Budapest. 459 10-7

Zur Weihnachtszeit

empfiehlt

vormals A. Lughofer Fritz Blamoser vormals A. Lughofer

feine sämtlichen neuen

Südfrüchte in schönster u. vorzügl. Qualität,

ferner

feinsten Thee, Kuba-, Familien- und Jamaika-Rum

sowie

Ia Rum-Komposition.

Für die Feiertage als Spezialität: Hochfeinst gebrannter Kaffee, echte Wachskerzen und Stöckl, sowie Kompositionsware.

Frische Rissen, Häringe, Schweizerkäse und Essiggurken.

Sämtliches in feinsten Qualität mit der Versicherung reellster Bedienung und billigsten Preisen. 526 4-1

Advertisement for Augenarzt Brille-Ambulatorium, featuring an eye illustration and text about eye examinations and glasses.

AVIS! Wenn Sie eine Realität oder Geschäft jeder Art, Hotel, Villa, Gasthof, Gut, Ziegelei, Sanatorium etc. am Plage oder Provinz rasch und diskret kaufen oder verkaufen wollen, Hypotheken-Darlehen oder Beteiligung suchen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die renommierte „Erste Realitäten-Verwaltung“ Wien, VIII., Albertgasse 30. Erstklassiges, streng reelles, künftiges, größtes und fachmännisches Unternehmen. Vertretungen in allen Provinzen Oesterreich Ungarns und in den Nachbarstaaten. Generalvertreter hier am Plage anwesend. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht, zwecks Besichtigung und Rücksprache bitte um sofortige Nachricht an obige Adresse. 518 1-1

Advertisement for Steckenpferd-Bay-Rum, featuring a horse logo and text about the product's benefits.

Advertisement for Musikalien-Leihanstalt Gustav Lewy, featuring a musical staff logo and text about music rental services.

Advertisement for Kaufen Sie keine Weihnachtsgeschenke, featuring a decorative border and text about a catalog.

Ernemann Cameras

Hervorragende Neuheiten.

Erster Staatspreis!

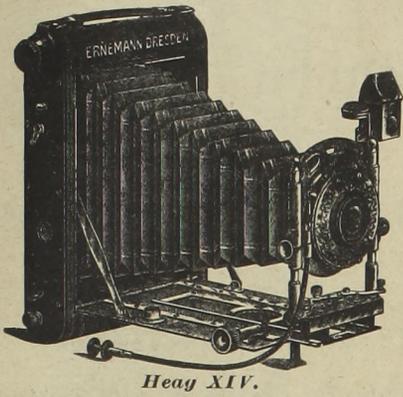
Besonders beliebt:

Ernemann Bob Cameras, Ernemann Heag Cameras, Ernemann Globus Cameras,
Ernemann Klapp Cameras, Ernemann Stereo Umkehr Apparate, Ernemann Kinos,
Ernemann Vergrößerungs Apparate, Ernemann Projektions Apparate.

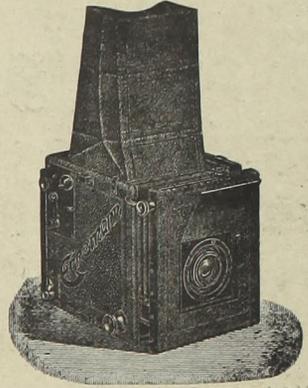
Ernemann Doppel Anastigmat F:6 und F:5,4.

Prachtkatalog Nr. 110 gratis.

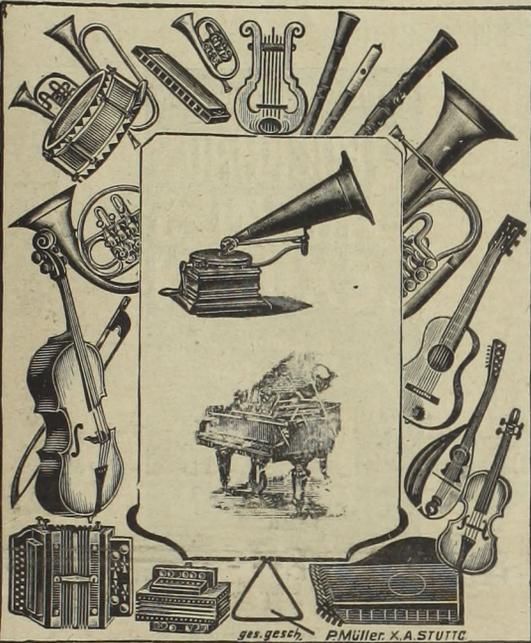
Heinrich Ernemann A.-G. Dresden 113.



Heag XIV.



Spiegelreflex.



Flügel, Pianino, Harmonium

alle Musik-Instrumente, Saiten und Bestandteile dazu,

Musikwerke, selbstspielend und drehbar, Grammophon, Platten, Nadeln

bei billigsten Preisen

zu Kauf, Tausch und Miete.

Alle Reparaturen und Stimmen, auch auswärts

unter Garantie billigster und gewissenhaftester Ausführung bei

Richard Lehmann

Klavermacher und gerichtl. beeideter Schätzmeister
Krems a. d. D., untere Landstr. 20/I.

Bei wertem Bedarf erbitte Postkarte. 503 0 2

MACH'S Patent
Gesundheits-Hosenträger

für Herren à 50, 75, 100, 140, 190 kr., für Knaben à 25, 42 und 50 kr. sind überall zu haben.

Gesundes, bequemes Tragen der Hose, weil sich die Strümpfen in fester, reibfreier Schlingen, bei jeder Körperbewegung verziehen können (Fig. 1) und ganz besonders, weil die Hosenträger aus gutem, behaartem, farbeständigem Bande hergestellt sind.

Kein Knopfverlieren mehr, weil die Hosenträger nicht abgeknüpft zu werden brauchen (Fig. 2), da die Knöpfe nur durch das feststehende Band und nicht durch die Hosenträger zu drehen sind, daher ist auch ein rasches An- u. Auskleiden möglich.

Besonders gut ist es, sich zu jeder Hose eine Garntüte Helfer-Strümpfen (Fig. 3) um 10 kr. anzuschaffen und dieselben als Hosenträger zu verwenden, da die Hose auf diesen im Rücken aufgehängt sich durch ihre eigene Schwere flacht und immer eine glatte, faltenfreie Façon, ohne zu bügeln behält.

Meine Fabrik ist mechanisch auf das modernste eingerichtet, fabriktiert werden in Massen nur Hosenträger. Durch die rationelle Fabrikation liefere ich nicht nur einen qualitativ hochwertigen Hosenträger in bester Ausführung, sondern meine Hosenträger sind noch um 25 Prozent billiger als die gewöhnlichen.

K. k. priv. Hosenträger-Fabrik
FR. MACH, BRÜNN

HUSTENDEN

Kindern und Erwachsenen
verschreiben Aerzte mit bestem Erfolge

THYMOMEL SCILLAE

als ein schleimlösendes, schleimabsonderndes, den Krampfhusten milderndes und beruhigendes und die Atembeschwerden behebendes und deren Anzahl vermindern Mittel. — Hunderte von Aerzten haben schon ihre Gutachten über die überraschende prompte Wirkung des Thymomel Scillae bei Keuchhusten und anderen Arten des Krampfhustens abgegeben.

Bitte Ihren Arzt zu befragen.

1 Flasche K 2.20. Per Post franko bei Voraussendung von K 2.90. 3 Flaschen bei Voraussendung von K 7.—. 10 Flaschen bei Voraussendung von K 20.—.

Erzeugung und Hauptdepot in
B. FRAGNER'S APOTHEKE
k. k. Hoflieferanten
342 26-1 **Prag-III., Nr. 203.**
Erhältlich in den meisten Apotheken.

Achtung auf den Namen des Präparates, des Erzeugers und die Schutzmarke.

Tschepper's Imperial Feigenkaffee

mit der

KRONE

unübertroffen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—, halbweiße K 2.80, weiße K 4.—, prima daunenweiße K 6.—, Hochprima Schleiß, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weiße K 10.—, Brustlaun K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfädigem rot, blau, gelb oder weißem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Größe 170:116 Ztm., samt 2 Koppolster, diese 80:58 Ztm., genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Koppolster K 3.—, 3.60 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger in Deschenitz 50 (Böhmerwald).
Nichtkonvenientes ungetauscht oder Geld retour. — Preisliste gratis und franko.

Gegen **geringe Monatsraten**

liefern d. neuesten Sprech-Apparate sowie alle anderen Musik-Instrumente
Operngläser, Photograph. Apparate und künstlerisch gerahmte Bilder.

Eugen Loeber, Dresden-N. für Deutschland, Aussig a. E. für Oesterreich.
Katalog 9 bei Angabe des gewünschten Artikels gratis

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup
Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“
Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Elixensfeld, Mant, Welf, Neutengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



SCHÜTZ-MARKE
JULIUS HERBABIN WIEN
Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's

Aromatische Essenz.

Seit 33 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung.
Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.
Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.
506 12-2

Franz Zeki

Lederhandlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8

Leder für Schuhmacher, Sattler und Riemer
und sämtliche Zugehör-Artikel und Werkzeuge.

Spezialität:

Leder-Gamaschen

für jeden Sport bei geschmackvoller und solider Ausführung in grosser Auswahl.

Leder-Manschetten!

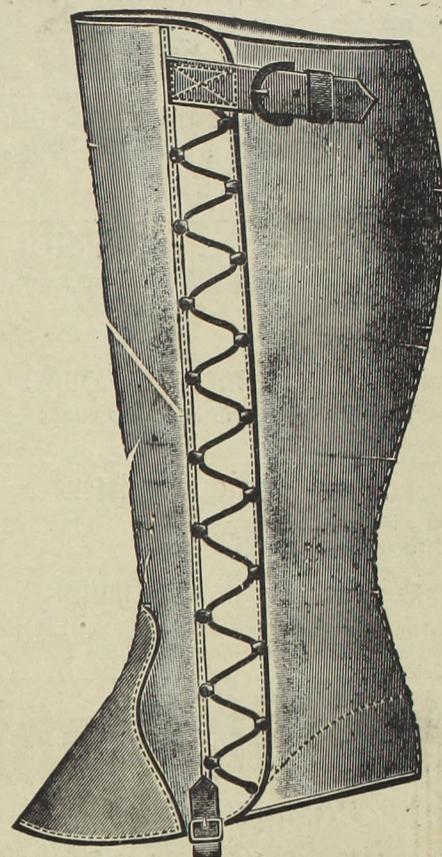
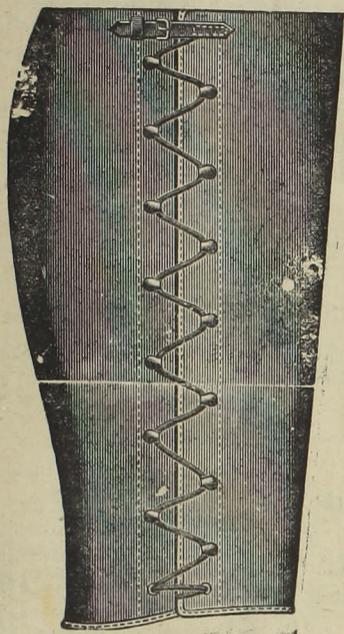
Schuh-Oberteile

858 0-1

anerkannt gut hergestellt, werden nach Mass gefertigt und halte auch reichsortiertes Lager!
Röhrenstiefelschäfte, eingewalkte Halbtiefel und Vorfüsse etc. etc.
Lederriemen in verschiedenen Stärken, Eisengarnriemen, Schuhbörtl aus Kunstseide und Imitation in allen Modefarben, Gummiabsätze, Schuhhölzer, Schuhstrecker etc. etc.
Verkauf von verlässlich guten Lederkonservierungsmitteln, besonders zu empfehlen:

„Hubertus Leder-Oel“

früher Mars-Oel, unübertreffliches Schmiermittel für Schuhe, Pferdegeschirre, Treibriemen und sonstiges Lederzeug. — Rostschutzmittel für Waffen aller Art.



K. K.  PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a/Y.

Oberer Stadtplatz Nr. 33.

Zentrale:

Wien I. Wipplingerstrasse 28.

Aktienkapital: K 16,800.000.

Reservfonds: K 2,600.000.

Spareinlagen gegen Einlagebücher zu 4 1/2 Prozent.

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einlage.

1781 Geschäfts-Gründung 1781
Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister
EDUARD HAUSER
WIEN IX SPITALGASSE 19
DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS
Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten



Ich bitte, verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vincenz Oblack k. u. k. Hof-Tuchlieferant
GRAZ, Murgasse 9.

Wasserleitungsbau- und Installationsgeschäft, Brunneneinrichtung und Schachtbau

J. Hopferwieser

Äussere Wieden 14-16.

AMSTETTEN

Äussere Wieden 14-16.

Fassung von Quellen, Messungen, Ergiebigkeitsberechnungen, Vorarbeiten zu Wasserleitungsbauten.
Komplette Ausführung aller Wasserleitungen für Gemeinden, Villen, Wirtschaftshöfe.
Moderne Bäder, Closets, Pissiors u. s. w.
Lieferung und Montage von Pumpen mit Handbetriebl, sowie für Benzinmotore und elektrischen Betrieb.

Spezialgeschäft für automatische Wasserversorgung (nur eigene Systeme), Ent- und Bewässerungs-Anlagen.

Brunnenbohrungen, Schlagbrunnen.

Installation und Lager aller Röhren. Isolation von Wasser- und Dampfleitungen, Rekonstruktion älterer Anlagen.

Kostenvoranschläge und Projektierungen über Verlangen.

Grosses Musterlager. Äussere Wieden 16.

Tausendfaches Hoch!

unserm feinen Wirt Herrn Anton Bachler in Hollenstein samt seinem lieben feinen Weiberl.

D'Stammgäste.

Von Herzen die innigsten Glückwünsche der schön' Frau Wirtin und ihrem lieben Mannertl in der Dornleiten von ihren

Stammgästen.

Werdet so glücklich

wie ihr es verdient und gegenwärtig seid, mein liebes, ehrenwertes, neues Ehepaar in der Dornleiten.

Dana von der Loibau.

Donnerndes Hoch!

unsern feinen Wirtseutln in der Dornleiten.

Mehrere Loibauer.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

525 0-1

Ein Gasthaus

mit größerem Betriebe wird ehebalbigst zu pachten gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

465 0-7

Wildkastanien

kauft jedes Quantum

KARL BERGLER

Import. Landesprodukten- und Obstgeschäft Export. St. Pölten, Nied.=Oest.

488 6 4

Karl Seistil, Waidhofen a. d. Ybbs

Lager von allen Sorten

Oelfarben

Trockene Farben

Lacke Firnisse Stauböl

Carbolineum

Brunolin.

476 0-5

NEUHEIT! Patent Ofen-Silberfarbe.

OEL für Streichung von Aborten und Pissoirs.

Fussboden-Lacke in allen Preislagen.

Wanzenvertilgungsmittel.

Sehr geehrte Hausfrau!

Bersäumen Sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger

Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen, Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinsten Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.

Hotel Holzwarth

Tel phon Nr. 8260

Wien, Mariahilferstrasse 156 in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling. Strassenbahn und Omnibus bis zum Hause. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete beheizte Zimmer von K 1.00 (inklusive Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von 30 Kronen. Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Frankoanstellung in alle Bezirke Wiens der besten Orig. Oesterr. Weine aus eigenen Kellereien. Freikurante gratis und franko. Besitzer Anton Zehner.

M. L. Lotterhos

Tapezierer u. Möbelhandlung, Waidhofen a. d. Y. Obere Stadt Nr. 1 21952-16

empfiehlt den P. L. Kunden von Waidhofen und Umgebung sein reichhaltiges Lager von fertigen Tischler- und Tapezierermöbeln, sowie Eisenmöbeln.

Komplette Heiratsausstattungen.

Uebernahme von Zimmertapezieren, Aufmachen und Montieren von Vorhängen und Dekorationen, Umarbeitungen von Tapezierermöbeln und Matratzen in und außer Haus und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter und reeller Bedienung.



JOSEF NEU

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten, Wörthstrasse 1, vis-à-vis der Pfarrkirche

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Grabmonumente von K 30.—, Schriftplatten von K 10.— aufwärts.

Reparaturen prompt.

Preisliste gratis und franko. — Uebernahme von Transport und Aufstellen nach überall hin zum Selbstkostenpreis. 146

Advertisement for Rheumatism and Asthma treatment by Hermann Baumgartl, Silberbach d. Graslitz I. B. Nr. 397.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befestigt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Real Litern.

Stuhlverstopfung deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausfaltungen in Leber, Milz u. Harnabgang (Hämorrhoidalblutungen) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Spannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Leoben, Wien, Bismarckgasse, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Wenn verlangt, unentgeltlich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Eine schöne Villa

in herrlicher Lage in Waidhofen a. d. Ybbs, hochhoch, in bestem Bauzustande, mit Balkon, großem Garten und Wiese, ist wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Milchmaschine

wenig gebraucht, sehr gut erhalten, ist um 40 fl. zu verkaufen; auch ist eine Futterschneidmaschine billig abzugeben.

Anfragen sind unter „Alfa-Separator“ an die Schriftleitung d. Bl. zu senden. 505 2-2

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzgertraft hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei Fritz Blamoser, Kaufmann in Waidhofen a. d. Ybbs. 497 15 3

Verwundungen

Jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, Prager Taussalbe genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend, befördert die Vernarbung u. Zuhellung.

Postversandt täglich.

1 ganze Dose 70 h, 1 halbe Dose 50 h Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke. 340 26-1

Hauptdepot:

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“ Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudagasse Nr. 203. Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Was?

Ist denn eigentlich der mir von allen Seiten als das beste Kaffee-Surrogat empfohlene Kaiserkaffee-Zusatz von Adolf J. Tige in Ung?



Ein nach einem ganz neuartigen Verfahren aus feinsten, ausgegutheten Erbsen hergestellter Kaffee-Zusatz, der dem Bohnenkaffee einen vorzüglichen Geschmack und eine prächtige Farbe gibt und infolge seiner großen Ausgiebigkeit sich sehr billig im Gebrauch stellt.